Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentlich 45 Pfennig. Einzelnummer 10 Pfg. Druck u. Verlag von C. Vincke, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Linner, Schwerte. Fernruf 2270

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die sechsgespalt. mm-Zeile 5 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen 4 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen, Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 51 — Schwerte (Ruhr), Donnerstag, den 1. März 1934 — 67. Jahrgang

Dr. Goebbels wirbt für Verständnis im Ausland

Reichsminister Dr. Goebbels vor der Auslandspresse und dem Diplomatischen Korps — Er sprach über „Oeffentliche Meinung des Auslandes und nationalsozialistische Regierung in Deutschland"

„Für den Frieden der Welt"

Reichsminister Dr. Goebbels empfing Mittwoch nachmittag im Reichspropagandaministerium die Vertreter der ausländischen Presse. An dem Empfang nahm auch fast das gesamte diplomatische Korps teil. Dr. Goebbels führte u. a. aus:

Zweck und Sinn dieser auf breitester Grundlage erfolgenden Fühlungnahme zwischen der Reichsregierung und der öffentlichen Meinung der anderen Länder ist ein besseres und fruchtbares Sichkennenlernen, die Herbeiführung einer Mög'ichkeit, sich über schwebende, manchmal heftig diskutierte Fragen von Mann zu Mann auszusprechen und damit bei Ihnen ein lebendigeres Verständnis für das junge Deutschland und die ihm innewohnenden, geistigen, seelischen und politischen Kräfte zu erwecken.

Sie, meine Herren, die Sie von den großen ausländischen Zeitungen nach Berlin geschickt worden sind, um sie und ihre Völker über Deutschland, sein Volk, seine Menschen, ihre Wünsche, Ansichten, Hoffnungen und Verzweiflung aufzuklären, haben damit eine große und schwere Aufgabe übernommen. Wieviel verantwortungsvoller als ohnehin ist diese Aufgabe in Zeiten, in denen die Völker und Staaten durch manchmal sehr harte und fast unvereinbar erscheinende Gegensätze zerrissen sind und es hier und da den Anschein machen möchte, als gäbe es keine Brücke mehr von hüben nach drüben oder von drüben nach hüben.

Die Verschiedenartigkeit der Auffassungen, die heute Europa bewegen, ist ganz unverkennbar. Sie resultiert zu ihre. größten Teil aus den furchtbaren Schäden, die diesem Erdteil durch das Unglück des großen Krieges zugefügt worden sind, und Deutschland ist dabei derjenige Staat, der am schwersten daran zu tragen hat. Man hatte sich leider in den 1½ Jahrzehnten vor unserer Machtübernahme in der Welt daran gewöhnt, die deutsche Nation als mitbewegenden Faktor der europäischen Entwicklung nicht mehr in Betracht zu ziehen. Dieser Zustand ist durch die nationalsozialistische Revolution grundlegend geändert worden, und von dieser Tatsache hängt ein Teil der Mißverständnisse ab, die zu lösen und zu klären im Augenblick eine der wichtigsten Aufgaben der gesamten europäischen Diplomatie ist.

Wir glauben, dem Ziel ihrer Lösung um einen gewaltigen Schritt schon nähergekommen zu sein, wenn wir dem deutschen Volk und der deutschen Regierung jenes Maß an Achtung und Sympathie zurückgewinnen, die man anderen Völkern und Regierungen als selbstverständlich entgegenzubringen pflegt.

Die Verschiedenartigkeit der Auffassungen kann nur entwirrt werden auf der Basis der Gleichartigkeit der Achtung, die der eine dem anderen zuteil werden läßt.

Es ist dem Auslande noch viel zu wenig klar geworden, daß

der Sieg der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland eine neue Männergeneration in die Macht getragen hat, und daß diese neue Männergeneration von der edlen Al „t besessen ist, mit neuen Methoden alte Probleme, die mit alten Methoden unlösbar geworden waren, einer tatsächlichen Lösung zuzuführen.

Wir haben bei diesem Versuch eine offene und ehrliche geistige Auseinandersetzung mit der Welt nicht gescheut. Wo wir mit ihr in Dispu kamen, da haben wir mit Wärme und Leidenschaft unsere neuen Ideale vertreten, ohne indes einer Gedankenwelt, die wir in Deutschland überwunden hatten, in der übrigen Welt den schuldigen Respekt zu versagen. Leider konnten wir das nicht immer feststellen in bezug auf die Kampfesweise, die man von der anderen Seite uns gegenüber anzuwenden beliebte. Die Entwicklung selbst aber bewies, daß die dynamischen Triebkräfte des Geistes und des Herzens stärker waren als die des Verstandes, daß dem spontanen Ausdruck der deutschen Seele mit rationalistischen Mitteln einer liberalen Dialektik nicht beizukommen war, und am Ende der ewige deutsche Genius über die Kräfte des Verfalls den Sieg davontrug. Damit wurde die Welt vor eine neue Tatsache gestellt. Und es nutzte ihr nichts, demgegenüber Vogel-Strauß-Politik zu treiben und den Kopf in den Sand zu stecken.

Wer bei der Erforschung deutscher Verhältnisse marxistischen Emigranten, die bei Nacht und Nebel über die Grenze gingen, mehr Glauben schenkt als uns, die wir ihre bittere Erbschaft übernahmen und Tag und Nacht am Werke sind, um sie zum Besseren zu wenden, dem ist am Ende nicht zu helfen.

So allerdings kommt man einem historischen Phänomen von der Weite und Größe der nationalsozialistischen Bewegung nicht nahe. Man wird sich des wachsenden Verständnisses, das die Welt heute dem Führer und den von ihm repräsentierten jungen Deutschland entgegenbringt, richtig erst bewußt, wenn man es in Vergleich setzt zu dem vollkommenen Mangel an Einfühlungsvermögen, der die öffentliche Meinung anderer Länder in den ersten Monaten unserer Macht von uns trennte.

Die Völker, deren Meinung mit zu bilden Sie berufen sind, können mit Recht verlangen, daß ihnen die

deutschen Dinge so dargestellt werden, wie sie in Wirklichkeit sind und nicht wie sie durch die Brille parteilicher Voreingenommenheit eingefangen werden. Denn die Probleme, die uns beschäftigen, gehen ganz Europa an.

Den einen Vorteil hat das erste Jahr nationalsozialistischen Aufbaues wenigstens mit sich gebracht, daß die Diskussion der Welt über Deutschland nicht mehr an den Aeußerlichkeiten kleben bleibt, nicht mehr das Wesentliche in entweder ganz erfundenen oder stark vergröberten und entstellten Ausschreitungen dieser Revolution sieht, sondern vielmehr in dem grandiosen Versuch, mit vollständig neuen Methoden der Krise, die über Europa hereingebrochen ist, in Deutschland wenigstens wirksamer als bisher entgegenzutreten.

Die Welt beginnt nun zu erkennen, daß der

Nationalsozialismus ein neuer, durchaus originärer Versuch ist, mit der geistigen, politischen und wirtschaftlichen Krise, die Europa in Verfolg des furchtbaren Krieges befallen hat, fertig zu werden.

Dieser Versuch verlangt Achtung von jedermann und das Maß der Achtung kann sich dabei nur richten nach der Ueberfülle der Aufgaben, die wir übernommen haben und der Größe der Probleme, die uns zur Lösung aufgebürdet worden sind.

Die alten Methoden haben versagt. Es gibt für unseren schwergeprüften Erdteil nur eine Rettung: Mit neuen Methoden neue Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Die Jugend, die durch den Krieg gegangen ist, erhebt mit Recht diese Forderung, und dem ist durch den Nationalsozialismus in Deutschland genüge getan worden. Es wurde zu oft betont, als daß es noch einmal wiederholt zu werden brauchte: Deutschland will den Frieden, es will in Frieden arbeiten und aufbauen, es bringt allen Völkern gleiche Achtung und gleiche Sympathie entgegen. Es verlangt aber von ihnen, daß sie mit Respekt und Vorurteilslosigkeit seinem gigantischen Kampf gegen die Not gegenübertreten. Es hat Beweise seiner Friedensliebe gegeben. Man muß es hören, wenn es seine Forderungen auf Gleichberechtigung unter den anderen Nationen erhebt. Es hat ein Recht darauf, die vitalsten Bedingungen seiner nationalen Existenz garantiert zu sehen. Im Verkehr mit allen Nationen bedient es sich der edlen Mittel, die bisher immer noch die größten politischen Erfolge zeitigten, der Wahrheit und der Klarheit.

Fünfzehn Jahre nach Ende des Krieges liegt Europa immer noch in schwersten Krisen und Bedrängnissen. Seine Völker verlangen sehnsüchtig nach Frieden. Tragen wir alle zu unserem Teile mit dazu bei, daß ihr Ruf nicht ungehört verhallt!

Der Sprecher des Vereins der ausländischen Presse, Louis P. Lochner, gab dem Danke der Auslandsjournalisten anerkennend Ausdruck. Auf wie fruchtbaren Boden seine von wahrem Verständnis für das neue Deutschland getragenen Worte bei den Anwesenden fielen, bewies der außerordentlich stürmische Beifall. Es ist daher zu hoffen und zu erwarten, daß nunmehr — nach einer Spanne von Mißverständnissen — wieder ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den ausländischen Journalisten in Deutschland und dem deutschen Volke entsteht.

Arbeitsfront nicht Rechtsnachfolgerin der Freien Gewerkschaften

Keine Haftung der Deutschen Arbeitsfront für Verbindlichkeiten der Freien Gewerkschaften — Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts

In den arbeitsrechtlichen Klagen von zwei früheren Gewerkschaftssekretären des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe und des Deutschen Textilarbeiterverbandes in Bielefeld gegen die Deutsche Arbeitsfront hat das Reichsarbeitsgericht am Mittwochmittag unter Zurückweisung der Revision der Kläger deren Gehaltsklage endgültig abgewiesen.

Diese Entscheidung des Reichsarbeitsgerichtes ist besonders wichtig, da von einer Reihe früherer Gewerkschaftssekretäre, die wegen ihrer marxistischen Gesinnung ihren Platz nach der Gleichschaltung der Gewerkschaften hatten räumen müssen, arbeitsrechtliche Klagen gegen die Deutsche Arbeitsfront als angebliche Rechtsnachfolgerin der früheren Gewerkschaften erhoben worden waren. Diese Streitigkeiten hatten zu einer verschiedenartigen rechtlichen Beurteilung durch die zuständigen Landesarbeitsgerichte geführt.

In der Begründung

des Reichsarbeitsgerichts für die Entscheidung gegen die zwei früheren Gewerkschaftssekretäre wurde ausgeführt, daß eine Haftung der Deutschen Arbeitsfront für Verbindlichkeiten der genannten freigewerkschaftlichen Verbände weder aus dem Gesichtspunkte der Identität noch der Rechtsnachfolge begründet werden könne.

Die Verneinung der Identität entspreche der Sachlage. Man müsse auf das Wesen der Dinge sehen und vor allem Zweck und Ziel der unter dem Zeichen des Nationalsozialismus stehenden nationalen Erhebung berücksichtigen. Nicht äußere Umstände, wie etwa die Benutzung gewerkschaftlicher Einrichtungen, seien maßgebend für die Entscheidung. Der Kampf der NSDAP habe sich besonders gegen den Marxismus, gegen den Klassenkampf und damit auch gegen die Freien Gewerkschaften als die Organisationen gerichtet, in denen der Klassenkampfgedanke seinen stärksten Ausdruck gefunden hatte. So habe es nahegelegen, hier etwas Neues zu schaffen und die als der Gemeinschaft des deutschen Volkes schädlich erkannten Organisationen auch in veränderter Form nicht beizubehalten. Dem habe auch die tatsächliche Entwicklung entsprochen, die zu einer Umbildung der Arbeiterverbände geführt habe, bei deren Abschluß Ende Juni 1933 in der Arbeitsfront statt der 28 Verbände des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes 14 neue Grundverbände bestanden hätten. Mit den äußeren Veränderungen sei auch eine grundlegende innere Umwälzung, so z. B. die Durchführung des Führergedankens, verbunden gewesen.

Unter dem Gesichtspunkt der Rechtsnachfolge könnte an eine Haftung der Beklagten für Verbindlichkeiten der früheren Gewerkschaftsverbände höchstens aus § 419 BGB. gedacht werden. Das Berufungsgericht habe die Anwendung dieser Vorschrift in erster Linie aber deshalb abgelehnt, weil eine Uebernahme kraft Vertrages nicht stattgefunden habe. Aber auch eine Uebereignung sei nicht erfolgt, da es an diesen Voraussetzungen gefehlt habe. Bei der Besetzung der Gewerkschaftshäuser, der Benutzung ihrer Räume und Einrichtungen habe es sich nur um Besitz und Gebrauch gehandelt.

Eden wieder nach Paris

Die Besprechungen Edens mit Mussolini

Unter Hinweis auf den rein informatorischen Charakter der Reise Edens wird über das Ergebnis der römischen Unterredung von beiden Seiten strengste Zurückhaltung bewahrt. Es darf jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Besprechung Edens mit Mussolini, in der übrigens entgegen anderslautenden Behauptungen die österreichische Frage nicht behandelt wurde, den klaren und glatten Verlauf nahm, den man von dem beiderseitigen guten Willen erwarten durfte, eine Grundlage zu praktischer Verständigung zu finden. Man dürfte festgestellt haben, daß die Verschiedenheiten in der englischen und der italienischen Ansicht verhältnismäßig leicht zu überbrücken sind und dürfte auch in der Beurteilung des deutschen Gesichtspunktes zu einer ziemlich weitgehenden Uebereinstimmung gelangt sein.

Die Meldung eines Pariser Blattes, daß man sich über die Beibehaltung des status quo für die bewaffneten Staaten bereits geeinigt habe, ist allerdings voreilig. Eden verließ am Mittwochmittag Rom mit positiven Eindrücken. Er wird in Paris Gelegenheit haben, Erfahrungen darüber zu sammeln, ob diese Eindrücke angesichts der europäischen Gesamtlage standhalten. In dieser Beziehung herrscht in italienischen Kreisen einige Skepsis.

König Boris von Bulgarien in Berlin

König Boris von Bulgarien traf Mittwochvormittag aus Koburg, wo er seinen Vater, den Zaren Ferdinand von Bulgarien, besucht hatte, in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich die Mitglieder der bulgarischen Gesandtschaft und Gesandter Graf von Bassenig vom Auswärtigen Amt eingefunden.

Zu Ehren des Königs fand in der bulgarischen Gesandtschaft ein Diner statt, an dem u. a. teilnahmen: Vizekanzler von Papen, Reichsminister des Aeußern Freiherr von Neurath, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister und preußischer Ministerpräsident General Göring, und der Staatssekretär des Reichspräsidenten, Dr. Meißner. Am Nachmittag legte der König am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz für die im Weltkriege gefallenen Soldaten nieder. Am Abend fand zu Ehren des Königs ein Essen beim Reichspräsidenten statt.

Bluttat in Dresden

Einem vierjährigen Kind die Halsschlagader durchgeschnitten

Eine schwere Bluttat wurde in Dresden verübt. Dort hatte die 32 Jahre alte geschiedene Laborantin Erdmann eine Wohnung inne, die sie mit dem 31jährigen Pschographologen Arthur Killguß teilte. Wegen verschiedener Streitigkeiten wollte sie sich von Killguß trennen und ihre Sachen aus der Wohnung holen. Zu ihrem Schutze hatte sie sich einen Bekannten mitgebracht. Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung mit Killguß, der der Frau die Kehle durchzuschneiden versuchte. Als der Bekannte der Frau zu Hilfe kam, wandte sich Killguß gegen ihn und brachte ihm schwere Stichverletzungen an Arm, Brust und Rücken bei. Es gelang der Frau und ihrem Begleiter, aus der Wohnung zu flüchten. Während der Auseinandersetzungen hatte das vierjährige Söhnchen Herbert des Killguß die Wohnung betreten. Als die Polizei eintraf, fand sie das Kind mit durchschnittener Halsschlagader tot auf. Killguß hatte sich schwere Stichverletzungen beigebracht und den Gashahn aufgedreht. **Die Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt.**

Es geht um die Habsburger

Französischer Widerstand gegen die Rückkehr der Habsburger
Starhemberg vor der Auslandspresse

Kopfzerbrechen in Paris

In Pariser diplomatischen Kreisen verfolgt man die Vorgänge in Oesterreich und die darüber vor allem in der englischen Presse verbreiteten Nachrichten und Gerüchte mit gespannter Aufmerksamkeit. Die österreichische Frage bereitet der französischen Politik offensichtlich Kopfzerbrechen und Sorge. Einer klaren Stellungnahme zu den Gerüchten über die etwaige Wiedererrichtung der Habsburger Monarchie sucht man allem Anschein nach vorerst auszuweichen mit einem Hinweis auf die juristische Seite der Angelegenheit. Der „Temps" hatte bereits angedeutet, daß die Friedensverträge kein formelles Veto enthalten. Aber durch den Hinweis auf die Bindungen anderer Art scheint man der kleinen Entente eine gewisse Beruhigung und Italien einen bestimmten Wink geben zu wollen. Man erinnert u. a. an die Schreiben vom 4. Februar 1920 und 1. April 1921, in denen die Botschafterkonferenz den Regierungen von Wien und Budapest bedeutet habe, daß die Wiedereinsetzung der Habsburger als unvereinbar mit den Friedensgrundlagen angesehen werden müsse und von den ehemals alliierten Mächten weder angenommen noch geduldet werden könne. Auf die Bestätigung dieser Verwarnung durch die Regierungen von Wien und Budapest glaubt man in Pariser politischen Kreisen besonders hinweisen zu sollen. Man weist ferner darauf hin, daß nach dem mißlungenen Versuch des König Karl, in Ungarn wieder auf den Thron zu gelangen, Ungarn eine noch feierlichere Verpflichtung eingegangen sei, mit der die Botschafterkonferenz sich zufrieden gegeben habe, der entsprechende Notenwechsel sei vom Völkerbund registriert worden.

Starhemberg über die Ziele des Heimatschutzes

Der Bundesführer des Heimatschutzes, Starhemberg, verlas bei einem Empfang der in- und ausländischen Presse eine Erklärung über die Zielsetzung des Heimatschutzes zu den aktuellen politischen Fragen. Starhemberg führte u. a. folgendes aus: Der Heimatschutz vertrete die Forderung auf Durchführung des Austrofaschismus in Anpassung an die Eigenart der bodenständigen Bevölkerung Oesterreichs, lehne aber jede Nachahmung von fremden Formen ab. In den letzten Kämpfen sei das österreichische Selbstbewußtsein erheblich gestärkt worden. Die neue enge Kampfgemeinschaft werde bestimmend für die weitere Zukunft werden.

Zur nationalsozialistischen Bewegung erklärte Starhemberg, der Heimatschutz stehe unverrückbar auf dem Boden des deutschen Volkstums. Der in Oesterreich lebende Teil des deutschen Volkes habe die historische Sendung, dem gesamten Deutschtum zu dienen. Dem großdeutschen Gedanken werde durch ein selbständiges und unabhängiges Oesterreich gedient. Die Erhaltung Oesterreichs sei eine Notwendigkeit für das gesamte Deutschtum. Zwischen der Ideologie des Nationalsozialismus und dem Oesterreichischen Heimatschutz beständen in vielen grundlegenden Fragen weitgehende Uebereinstimmung. Oesterreich müsse ein selbständiger Staat bleiben. Der Heimatschutz würde es auf das wärmste begrüßen, wenn zwischen dem selbständigen Staat Oesterreich und dem Deutschen Reich normale, mit der Zeit sogar freundschaftliche Beziehungen hergestellt werden könnten. Dies könne jedoch nicht um den Preis einer Auslieferung Oesterreichs an die Nationalsozialisten erkauft werden. (!)

Starhemberg wies zum Schluß darauf hin, daß der Heimatschutz einen ständisch gegliederten Autoritätsstaat auf christlicher Grundlage fordere in einem lebendigen, gut österreichischen Deutschbewußtsein. Die Durchsetzung dieses Programms könne ohne Gewaltanwendung nur in engster Verbundenheit mit der Regierung Dollfuß erreicht werden. Der Heimatschutz habe absolutes Vertrauen zum Bundeskanzler. Es werde die Aufgabe Oesterreichs sein, durch wirtschaftliche Verträge mit den früher der Monarchie angehörenden Völkern den Schaden wieder gutzumachen, der durch das Zerschlagen der österreichisch-ungarischen Monarchie verursacht worden sei.

Auf Anfrage erklärte Starhemberg sodann, daß die Errichtung der Habsburgischen Monarchie nicht eine rein österreichische Frage sei. Er sei nicht grundsätzlich dagegen, jedoch wären heute weit wichtigere Fragen zu lösen. Starhemberg lehnte jedoch den Gedanken einer Regentschaft zur Vorbereitung der Monarchie als einen Fehler ab. Auf eine Frage, ob Verhandlungen zwischen dem Heimatschutz und der nationalsozialistischen Bewegung stattgefunden hätten, erklärte Starhemberg, derartige Verhandlungen könnten nur zwischen der Reichsregierung und der österreichischen Regierung geführt werden.

Zu den Truppenverschiebungen der letzten Tage erklärte Starhemberg, daß der Heimatschutz in Oberösterreich zum Schutze gegen einen neuen roten Aufstand zusammengezogen worden sei, nicht jedoch zur Verteidigung der deutsch-österreichischen Grenze.

Gegensatz Heimwehr—Christlich-Soziale weiter verschärft

In einer Unterredung zwischen leitenden Persönlichkeiten der Christlich-Sozialen Partei und Vertretern der Regierung soll es nach zuverlässigen Mitteilungen zu einer lebhaften Auseinandersetzung über die Presseerklärung Starhembergs gekommen sein, die auf christlich-sozialer Seite als ein neuer, unmittelbar gegen die christlich-soziale Partei gerichteter Vorstoß der Heimwehren zur Auflösung der christlich-sozialen Partei angesehen werde. Gegenüber der Heimwehrforderung auf Auflösung sämtlicher politischen Parteien vertritt jetzt die christlich-soziale Parteileitung den Standpunkt, daß die christlich-soziale Bewegung sich in den Rahmen der Vaterländischen Front eingegliedert habe und damit eine Auflösung der Partei nicht mehr zur Erörterung stehen könne. Der bekannte Gegensatz zwischen Heimwehr und Christlich-Sozialen hat sich trotz aller offiziellen Leugnungsversuche und beruhigenden Erklärungen somit noch weiter verschärft.

Versorgungsanspruch nationaler Kämpfer

Aus dem Inhalt des neuen Reichsgesetzes

Das Gesetz über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung sieht vor, daß Angehörige der NSDAP und des Stahlhelm sowie ihrer Gliederungen auf Antrag wegen der gesundheitsschädigenden Folgen von Körperverletzungen, die sie während der Zugehörigkeit zur NSDAP, zum Stahlhelm oder ihren Gliederungen vor dem 13. November 1933 im Zusammenhang mit dem politischen Kampf für die nationale Erhebung durch politische Gegner erlitten haben, unter entsprechender Anwendung der Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes Versorgung erhalten. Das gleiche gilt für ihre Hinterbliebenen. Die Vorschriften finden auch Anwendung auf frühere Angehörige der NSDAP und des Stahlhelm sowie ihrer Gliederungen, ferner auf Angehörige inzwischen aufgelöster nationaler Verbände und ihre Hinterbliebenen.

Die Rente eines Geschädigten beträgt 20 v. H. der nach dem Reichsversorgungsgesetz zu gewährenden Gebührnisse, wenn er das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hat und wenn dem Unterhaltspflichtigen infolge der Gesundheitsschädigung besondere Aufwendungen erwachsen, 30 v. H., wenn er das 14. Lebensjahr vollendet hat, 60 v. H., wenn er das 15. Lebensjahr vollendet hat, 80 v. H., wenn er das 16. Lebensjahr vollendet hat und 100 v. H., wenn er das 17. Lebensjahr vollendet hat. An die Stelle der im Reichsversorgungsgesetz vorgesehenen Militärdienstzeit tritt bei dieser Versorgung der Zeitpunkt der Schädigung. Hinterbliebenen von Personen, die infolge einer Schädigung gestorben sind, steht Sterbegeld zu, auch wenn der Verstorbene nicht Rentenempfänger war. Auf die nach diesem Gesetz Berechtigten finden die Vorschriften des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter entsprechend Anwendung. Wird wegen derselben Gesundheitsschädigung Versorgung oder Entschädigung nach § 18 des Kriegspersonenschädengesetzes in der Fassung vom 22. 12. 1927 oder nach dem Besatzungspersonenschädengesetz vom 12. 4. 1927 gewährt, so ruht diese Versorgung oder Entschädigung in Höhe der nach diesem Gesetz gewährten Versorgung.

Die Vorschriften des § 112a Absatz 1 Nr. 2 und Absatz 2 und 3 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung finden auf die nach diesem Gesetz gewährten Versorgungsgebührnisse mit der Maßgabe Anwendung, daß ein Betrag bis zu 25 RM im Monat von der Anrechnung ausgenommen ist.

Die auf Grund dieses Gesetzes gewährte Versorgung kann entzogen werden, wenn der Versorgungsberechtigte aus der NSDAP oder dem Stahlhelm ausgeschlossen ist, oder wenn nach seinem Ausscheiden Tatsachen bekannt werden, die den Ausschluß zur Folge gehabt hätten. Insofern sich aus den Vorschriften dieses Gesetzes besondere Härten ergeben, kann der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen einen Ausgleich gewähren. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1934 in Kraft. Wird der Antrag auf Versorgung vor dem 1. Januar 1935 gestellt, so wird die nach diesem Gesetz zustehende Versorgung vom 1. Januar 1934 ab gewährt, wenn die Voraussetzungen für die Gewährung der Versorgung an diesem Tage erfüllt sind. Sterbegeld wird auch gewährt, wenn der Tod vor dem 1. Januar 1934 eingetreten ist.

In der Begründung des Gesetzes heißt es: „Die siegreiche Durchsetzung der von der NSDAP vertretenen Weltanschauung und die Niederringung der kommunistischen Gefahr wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht die politischen Kämpfer der NSDAP sich rückhaltlos für dieses Ziel eingesetzt hätten. Das deutsche Volk schuldet ihnen für ihre heroischen Leistungen in gleicher Weise Dank und Anerkennung wie den Volksgenossen, die im Kriege Gesundheit und Leben für das Vaterland geopfert haben.

Im einzelnen wird bemerkt, daß der Entwurf die Versorgung nur für die Vergangenheit vorsieht, denn er hat lediglich die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung und ihrer Hinterbliebenen sicherzustellen. Dieser Kampf ist aber nunmehr abgeschlossen. Als Zeitpunkt der Beendigung ist der 12. November 1933 deshalb festgesetzt worden, weil das deutsche Volk an diesem Tage durch seine Abstimmung einmütig bekundet hat, daß die Politik der nationalen Regierung seinem Willen entspricht. Als Beginn der Versorgungspflicht wird der November 1918 angeführt und zur Voraussetzung gemacht, daß die Erwerbsfähigkeit der Beschädigten um mindestens 25 v. H. gemindert ist. Ferner ist Voraussetzung, daß der Beschädigte zur Zeit der Beschädigung satzungsgemäßes Mitglied der NSDAP oder einer der genannten Gliederungen gewesen ist. Da die Hilfskasse der NSDAP für sämtliche in Betracht kommenden Fälle die Unterlagen besitzt, ist die Zustimmung der Hilfskasse bei der Gewährung der Rente bezw. des Sterbegeldes bestimmt worden.

Neue Kredite für französische Grenzbefestigungen

Der französische Kriegsminister wird in allernächster Zeit einen Gesetzesvorschlag in der Kammer einbringen, der die Eröffnung neuer Kredite für die Beendigung der französischen Befestigungsarbeiten an der Ostgrenze und den Beginn gleicher Befestigungsanlagen an der französisch-belgischen Grenze erlauben soll.

Spione in Ungarn verhaftet

Eine große Spionageorganisation aufgedeckt

Die ungarischen Behörden sind vor Weihnachten einer Spionageorganisation auf die Spur gekommen, die sich über ganz Rumpfungarn erstreckt. Die seitherigen scharfen Beobachtungen und Erhebungen haben jetzt erst zu einem Ergebnis geführt, das bezeichnende Schlaglichter auf die Einstellung der Nachbarstaaten wirft. Es gelang, sämtliche Mitglieder dieser stark verzweigten Spionageorganisation festzunehmen die im Auftrage eines Nachbarstaates gearbeitet hatten. Amtlich wird vorläufig nur mitgeteilt, daß die Verhafteten, die den verschiedenen Gesellschaftsschichten angehören, im Dienste einer Spionageorganisation eines Nachbarlandes standen, um die militärische Sachlage in Ungarn auszukundschaften und festzustellen, ob sich Ungarn an die Abmachungen des Trianoner Vertrages halte. Weiter sollten die militärischen Ausbildungsmethoden in Ungarn beobachtet und Auftraggebern regelmäßig Bericht erstattet werden

Spanische Regierung vor dem Sturz

Wie aus Madrid gemeldet wird, beschloß die katholische Aktion nach längerer Sitzung im Hause ihres Führers, zusammen mit den Agrariern, der Regierung Lerroux ihr Vertrauen zu entziehen. Gil Robles wurde beauftragt, das Mißtrauen der Partei im Parlament zum Ausdruck zu bringen, wann er es für richtig halte. Man nimmt an, daß dies spätestens am Donnerstag der Fall sein wird.

Damit ist die totale Regierungskrise gegeben, über deren Lösung noch keine bestimmten Anhaltspunkte vorliegen.

Der Grund für das Vorgehen der katholischen Aktion (der stärksten Partei des Landtages), liegt in der unentschiedenen Haltung des Kabinetts Lerroux, das sich in letzter Zeit immer mehr der Linken zugeneigt hat, worin die Rechte eine Verfälschung des Volkswillens erblickt.

200 Fischer im Kaspischen Meer gefunden

Wie aus Astrachan gemeldet wird, haben die Flugzeuge, die zur Suche nach auf Eisschollen ins Kaspische Meer hinausgetriebene Fischer aufgestiegen waren, etwa 200 Fischer, auf Eisschollen treibend, aufgefunden. Die Piloten landeten auf dem Eis und versorgten die Fischer mit Brot, Medikamenten und Tabak.

Der französische Senat hat den Artikel des Haushaltsplanes, durch den die Regierung ermächtigt wird, auf dem Verordnungswege alle erforderlichen Einsparungen zu machen, angenommen und hat der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

Berufswettkampf deutscher Jugend

In der Woche des Berufs 9.—15. April

Aufruf an alle

Der „Informationsdienst" der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht folgenden Aufruf:

Deutschland ist seit alten Zeiten das Land der Arbeit, das Land des Erfolges gewesen. Gewissenhaftigkeit und Treue seiner Arbeiter sicherten ihm diesen Erfolg vor allen anderen Nationen der Welt. Wenn wir heute die gesamte deutsche Jugend zur Teilnahme an dem vom 9. bis 15. April d. J. stattfindenden Reichsberufswettkampf auffordern, tun wir es in der Erwartung, daß sich Deutschlands Jugend der Größe dieses Auftrages bewußt werden möchte und sich des Erbes seiner Väter würdig zeige.

Dr. Robert Ley; Dr. Frick; Baldur von Schirach; Dr. Goebbels; Dr. Schmitt; Darré; Seldte.

*

Unser Führer und Volkskanzler Adolf Hitler hat es immer wieder bekundet: Deutschland will Werke des Friedens bauen; Deutschlands Stolz sind die schaffenden Hände aller seiner Volksgenossen; Deutschlands Wille ist es, seine arbeitsamen Hände und Köpfe in den Wettstreit der Nationen zu führen; Deutschlands Platz unter den Nationen kann im Bereiche der Arbeit nur von einem hochqualifizierten Arbeitertum erkämpft und behauptet werden. Deswegen fördert der nationalsozialistische Staat die Berufsausbildung in so besonderem Maße und hat der zusätzlichen Berufsschulung im Dienst der Hitlerjugend einen bevorzugten Platz eingeräumt.

Im Zuge dieser Maßnahmen rufen wir auf zum

Reichsberufswettkampf

der deutschen Jugend in der Woche des Berufes vom 9. bis 15. April d. J., durchgeführt von der Reichsjugendführung und der Deutschen Arbeitsfront.

Deutsche Jugend, Hitlerjungen und Hitlermädel!

Der Reichs-Berufswettkampf ist die Sache des ganzen deutschen Volkes, im besonderen aber der ganzen berufstätigen deutschen Jugend. Er soll allen zugute kommen, nicht wie früher, nur wenigen, nämlich der Angestelltenjugend. Wir haben die Dämme seiner Begrenzung niedergerissen für dich, du Jungarbeiter aller Berufsschichten, wir haben völlig neue Wege und Mittel geschaffen, damit du, fern von jeder Schulprüfung, dein berufliches Können und deine berufliche Erfahrung, weniger dein Wissen, einmal für dich selbst in der Form einer freiwilligen Selbstprüfung — das ist der Reichs-Berufswettkampf — unter Beweis stellen kannst. Du sollst kämpfen um die beste berufliche Leistung, wie du im Wettkampf auf dem grünen Rasen um den Sieg kämpfst. Wir wollen kein Strebertum, keinen Konkurrenzkampf aus ichsüchtigen Gründen, wir wollen deine Leistung zusammen mit der Leistung deiner Kameraden. Wir wollen die nationalsozialistische Gemeinschaftsleistung, den Dienst am deutschen Volk, du sollst wissen: „Wenn du deinem Beruf dienst, dann dienst du Deutschland!"

Führer der Betriebe!

Die Leistung eurer Betriebsgefolgschaft ist die Leistung eures Betriebes. Eure schönste Aufgabe ist es, auch aus der deutschen Jugend eure besten Mitarbeiter zu erziehen. Deswegen muß euch die berufliche Ausbildung der Jugend besonders angelegen sein, und so wird der gewaltige Appell zum Reichs-Berufswettkampf der deutschen Jugend auch eurer Appell. Unterstützt uns, indem ihr einen halben bis einen Tag lang, je nach Anforderung der betreffenden Reichsbetriebsgruppe der Deutschen Arbeitsfront, euren Lehrlingen und Jugendlichen die Teilnahme am Reichs-Berufswettkampf bei gleichzeitiger Lohnfortzahlung freistellt. Gebt für einen halben bis einen Tag kleinere Teile eurer Werkstellen und Arbeitsräume für den berufspraktischen Teil des Wettkampfes, wenn ihr von den örtlichen Wettkampfleitungen darum gebeten werdet. Laßt eure prüfungserfahrenen Praktiker in den Wettkampfleitungen mitarbeiten.

Lehrer und Praktiker!

Seid bereit, an diesem großen Werk bei der Durchführung und Prüfung der Arbeiten mitzuwirken. Es sei euch gern erfüllte Ehrenpflicht, Teile eurer Ferien dafür hinzugeben.

Deutsches Volk!

Du fühlst von neuem den Herzschlag des über Stände und Klassen geeinten deutschen Volkes. Jugend und HJ-Führer, Lehrling und Meister, Jungarbeiter und Betriebsleiter, Schüler und Lehrer, Arbeitsfront und Reichsjugendführung, Wirtschaftsführung und Staatsführung finden sich in diesem Willen zusammen. Wenn innerhalb einer Woche jeden Tag mit demselben Glockenschlag Hunderttausende deutscher Jungen und Mädel in allen Orten zum Reichs-Berufswettkampf antreten, einen halben bis einen Tag lang ihre Kräfte messen, heute die jungen Graphiker wettdrucken, morgen die jungen Holzarbeiter wettschreinern, am anderen Tag die jungen Baugewerbler wettbauen und wettzimmern, die jungen Bauern wettarbeiten, die Mädel ihr hauswirtliches und mütterliches Können unter Beweis stellen, dann ist das helle und frohe Zukunftsmusik für alle deutschen Ohren und Herzen!

Wir glauben, wir arbeiten: Alles für Deutschland!

Franz Langer, OBF und Referent in der RJF, Leiter des Jugendamtes in der DAF.
Artur Axmann, Obergebietsführer, Leiter der Abteilung 3 in der Reichsjugendführung.

Viermal zum Tode verurteilt

Sondergerichtsurteil gegen den Ein- und Ausbrecher-„König" Hannack

Das hanseatische Sondergericht in Hamburg verkündete am Mittwoch nach mehrtägiger Verhandlung unter starkem Andrang des Publikums das Urteil in dem Prozeß gegen den berüchtigten Ein- und Ausbrecher-„König" Ernst Hannack. Der Angeklagte wurde wegen Verbrechens gegen den § 1 des Gesetzes über die Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 in vier Fällen zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

In der Begründung sagte der Vorsitzende, nach dem heutigen Rechtsempfinden werde nicht der Erfolg der Tat, sondern der verbrecherische Wille des Täters bestraft. Hannack sei ein durch und durch asozialer Mensch, der mit verbrecherischen Energien geladen sei. Vor ihm müsse die Allgemeinheit geschützt werden. Nur die schwerste vom Gesetz vorgeschriebene Strafe, die Todesstrafe, könne eine gerechte Sühne für Hannacks Verbrechen sein. Hannack nahm das Urteil ruhig entgegen.

Hannack verbüßte in der Strafanstalt Oslebshausen bei Bremen eine längere Freiheitsstrafe wegen Raubmordes. Im Jahre 1932 entwich er von dort und reihte in der Folgezeit ein Verbrechen an das andere. Sooft er auch verhaftet wurde, sooft gelang ihm auch die Flucht. Stets gab es einen erbitterten Kugelwechsel zwischen ihm und der Polizei. Erst am 26. Oktober 1933 konnte er nach einer wilden Schießerei, in deren Verlauf er selbst verwundet wurde, verhaftet werden

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), Donnerstag den 1. März 1934

Tagesspruch

Flur und Wüsten drängt die Sonne
Aus dem gleichen Strahlenbronne
Doch nur wohlbestelltem Lande
Schafft sie Segen blühnden Lebens!
Dem verwehnden Wüstensande
Leuchtet ihre Glut vergebens.

Fr. v. Bodenstedt.

Der Himmel im März

Die schlimmste Zeit des Jahres liegt nun hinter uns. Der Winter geht seinem Ende zu; die Sonne steigt, und die Kohlenrechnung fällt. Sehr merkbar nimmt der helle Tag zu. So verjüngt sich der Sonnenaufgang um 50 Minuten (am 1. März 6.48, am 31. März 5.38), während sich abends der Tag um beinahe eine Stunde hinausschiebt (5.37 gegen 6.31). Am 21. März 8.28 vormittags tritt unser Tagesgestirn in das Zeichen des Widders, erreicht den Aequator und macht zum ersten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich, das heißt: es beginnt der Frühling! Es ist hierbei zu beachten, daß der Ausdruck „Tag- und Nachtgleiche" sich auf den wahren und nicht auf den durch Strahlenbrechung der Atmosphäre bewirkten scheinbaren Stand der Sonne bezieht. Da infolge dieser Strahlenbrechung die Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen bei ihrem Anfang schon 3 bis 4 Minuten länger über dem Horizont gesehen wird, als sie denselben wirklich erreicht, erscheint alsdann der Tag um 7 bis 8 Minuten verlängert und die Nacht um denselben Betrag gekürzt, der Tag also 15 bis 16 Minuten länger als die Nacht. — Der Mond wechselt im März fünf Mal; am 1. ist Vollmond, am 8. letztes Viertel, am 15. Neumond, am 23. erstes Viertel und am 31. Vollmond. — Die Planeten zeigen folgende Erscheinungen: Der Merkur ist im März unsichtbar. — Die Venus steht im Sternbild des Steinbocks und ist während des Monats fast immer etwas über eine Stunde im Südosten vor Eintritt der Morgendämmerung zu sehen. — Der Mars ist während des Monats unsichtbar. — Der Jupiter strahlt während der ganzen Nacht im Sternbild der Jungfrau. Am 15. steht er um 2 Uhr morgens rund 30 Grad hoch genau im Süden. — Der Saturn ist nicht sichtbar, da er zu nahe bei der Sonne steht.

Vom Wetter

Vorhersage für Donnerstag: Bewölkt bis bedeckt, nur zeitweilig heiter. Vormittags vielfach neblig. Noch einzelne Niederschläge. Schwache Luftbewegung. Wieder etwas milder, nachts noch leichter Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weitere Beruhigung. Ansteigende Temperatur.

× **Unfall im Betriebe.** Einen bedauerlichen Unfall erlitt gestern der in Hagen beschäftigte Schlosser Gerhard W. Bei seiner Arbeit an der Fräsmaschine kam er so unglücklich in das Getriebe der Maschine, daß ihm der Daumen der linken Hand fast abgequetscht und zwei Finger schwer verletzt wurden. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

÷ **Verkehrsunfall.** Auf der Rückfahrt vom Gauparteitag in Dortmund erlitten zwei aus dem Stadtteil Haspe stammende Motorradfahrer in der Dunkelheit bei Schwerte einen Unfall. Sie fuhren mit dem Rad gegen einen Baum und wurden verletzt. Der Fahrer Eugen Mieland erlitt leichtere Verletzungen, dagegen wurde der Beifahrer Höngen in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus nach Schwerte gebracht. Er hat sehr starken Blutverlust erlitten. Nach Ansicht der Aerzte kann ihn jedoch eine Blutübertragung retten. Infolgedessen fuhren gestern früh 50 seiner Hasper Kameraden in einem Omnibus nach Schwerte, um sich dort für eine Blutübertragung untersuchen zu lassen und für diese Uebertragung zur Verfügung zu stellen. Gewiß ein schönes Beispiel echter SA-Kameradschaft.

÷ **Bitte noch 100 Eintrittskarten für den Bunten Abend,** so telefonierte die Vorverkaufsstelle Braus, Adolf Hitlerplatz, gestern abend an die NS-Volkswohlfahrt. Wie gestern vorausgesagt, setzte am Mittwoch eine gewaltige Nachfrage nach Eintrittskarten ein. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß der Bunte Abend am 4. März 50 Mitwirkende (einschl. der 12 Musiker der Salon- und Tanzsportkapelle Norbert Köppikus) aufweist. Karten im Vorverkauf sind noch zu haben im Zigarrengeschäft Schöttler, in der Buchhandlung Braus und im alten Freischütz

÷ **Die Sedanschule** veranstaltet Freitag, den 2. März, abends 6,15 Uhr, im Lutherhaus an der Hagenerstraße einen Werbeabend für den V.D.A. mit Lichtbildern, Liedern und Gedichten. Die Eltern der Schulkinder, wie auch sonstige Freunde und Gönner der Schule werden hierdurch freundlichst eingeladen, an der Veranstaltung teilzunehmen.

÷ **Beratungsstelle für Kaninchenzüchter.** Auch der Schwerter Kaninchenzucht-Verein gegr. 1898, hat gemäß den Bestimmungen des Reichsverbandes Deutscher Kaninchenzüchter

Was brachte Schwerte das Revolutionsjahr 1933?

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Schwerte für die Zeit vom 1. April 1933 - 31. Dezember 1933.

1. Fortsetzung.

Es wurden folgende Ortsgesetze pp. beschlossen bzw. eingeführt:

1. Am 29. 5. 1933: Nachtrag zur Verwaltungsordnung der städtischen höheren Lehranstalten vom 3. 7. 1919.
2. Am 29. 5. 1933: Nachtrag zur Ortssatzung der Berufsschule vom 23. 3. 1928.
3. 31. 7. 1933: Einführung der neuen Mustersatzung über die Entschädigung der Dienstreisen und auswärtigen Beschäftigungen
4. Am 16. 10. 1933: Erhebung der Bürgersteuer für 1934.
5. Am 16. 10. 1933: Beschluß über die Vereinfachung der Beschlußfassung.
6. Am 23. 11. 1933: Festsetzung des Berufsschulbeitrages und des Schulgeldes für den freiwilligen Besuch der gewerblichen Berufsschule für das Rechnungsjahr 1933.

In 28 Magistratssitzungen wurden 522 Beschlüsse und in den vorerwähnten 5 Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung 64 Beschlüsse in öffentlicher und 14 Beschlüsse in geheimer Sitzung, ferner 16 Beschlüsse im beschließenden Ausschuß gefaßt.

Der Personalbestand der Stadtverwaltung (außer Magistratsmitgliedern) war:

Am 31. Dezember 1933 (31. März 1933): Beamte 41 (41), Angestellte 26 (23), Lehrlinge 2 (3), zusammen 69 (67).

Außerdem bei der Sparkasse: am 31. Dezember 1933 (31. März 1933): Beamte 4 (4), Angestellte 6 (6), Lehrlinge 2 (2), zusammen 12 (12).

Arbeiter: am 31. Dez. 1933 (am 31. März 1933): Bauamt 14 (15), Forstverwaltung 2 (5), Gas- und Wasserwerk 12 (12), Schlachthof 2 (2), zusammen 30 (34).

III. Finanz- und Steuerwesen.

Vermögen der Stadt Schwerte (nach dem Stande vom 1. 1. 1934).

a) Verwaltungsvermögen. (Altes und neues Rathaus, Schulen, Altersheim, Feuerwehrgerätehaus, Kanalisationsanlagen): 1 560 002,— RM.

b) Finanzvermögen:
A. Unbewegliches Vermögen:
1. Unbebaute Grundstücke:
a) Aecker, Wiesen, Gärten usw. und sonstige städt. Grundstücke mit einer Fläche von 137 Hektar, 86 Ar 59 Quadratmeter 300 000,— RM.
b) Waldungen mit einem Flächeninhalt von 173 Hektar, 86 Ar 59 Quadratmeter in Selbstbewirtschaftung 300 000,— RM.
2. Bebaute Grundstücke (Forsthaus, Freischütz, Sparkasse, Amtsgericht, Wohnhäuser) 1 103 600,— RM.
B. Bewegliche Vermögen: Hypotheken, Restkaufgelder, Anteile an Unternehmungen, Guthaben, Anleihen, Stiftungen) 1 589 870,— RM.

c) Werksvermögen. (Gaswerk, Wasserwerk, Schlachthof, Lagerplatz 573 001,— RM.

Wiederholung:

a) Verwaltungsvermögen	1 560 002,— RM.
b) Finanzvermögen	3 295 450,— RM.
c) Werksvermögen	573 001,— RM.

Schulden der Stadt Schwerte (nach dem Stande vom 1. 1. 1934 errechnet).

1. Langfristige Anleihen (Wohnungsbau, Betriebe, Schulen, Landkreis Iserlohn): Schuldbetrag am 1. 1. 1934 972 728,10, zu zahlende Zinsen 60 790,02, zu zahlende Tilgung 28521,84, 8416,78, zu zahlende Tilgung 1740,52, Insgesamt 10 157,30.

Gesamtsumme der Schulden: Schuldbetrag am 1. 1. 1934 1 583 146,07, zu zahlende Zinsen 79 253,60, zu zahlende Tilgung 50 344,08, insgesamt 129 597,68 RM.

2a. Kredite und sonstige Schulden (Wohnungsbau): Schuldbetrag am 1. 1. 1934 95 644, zu zahlende Zinsen 5520,—, zu zahlende Tilgung 78,—, Insgesamt 5598,—.

2b. Darlehn aus der Erwerbslosenfürsorge (Kanalisation und Straßenbau): Schuldbetrag am 1. 1. 1934 112 450,73, zu zahlende Zinsen 4526,80, zu zahlende Tilgung 20 003,72, Insgesamt 24 530,52.

3. Schulden aus Hauszinssteuermitteln (Wohnungsbau): Schuldbetrag am 1. 1. 1934: 252,400 RM.

4. Hypotheken und Restkaufgelder (im wesentlichen auf Hausgrundstücken): Schuldbetrag am 1. 1. 1934: 149 923,24, zu zahlende Zinsen

Kassenwesen.

Im Rechnungsjahre 1933 (1. April bis 31. Dezember 1933) wirkte sich die **Besserung der Wirtschaftslage in Verbindung mit dem Rückgang der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen auf die Kassenlage günstig aus.**

Für die wöchentlichen Zahlungen der Wohlfahrtserwerbslosenunterstützungen wurden in den ersten Monaten des Rechnungsjahres allwöchentlich durchschnittlich rund 10 000 RM. u. später wöchentlich rund 6 000 RM. benötigt. Zu diesen Zahlungen komen noch die vierzehntägigen Auszahlungen an die allgemeinen Wohlfahrtsunterstützungsempfänger und die monatlichen Zahlungen für Sozial- und Kleinrentner.

Die Kasse mußte hierdurch monatlich rund 40 000 RM. an Unterstützungen zahlen (im Vorjahre 70 000 RM.).

Um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können, mußte die Kasse darauf bedacht sein, die fälligen Steuern und Abgaben pünktlich hereinzubekommen. Bei den vielen vorgenommenen Zwangsmaßnahmen ließen sich manchmal Härten gegenüber den Zahlungspflichtigen nicht vermeiden. Diesen Härten gegenüber konnten in vielen Fällen die Steuerpflichtigen aber aus dem Wege gehen, wenn sie rechtzeitig Schritte wegen Stundung oder Niederschlagung unternahmen und vor allem die Schuld nicht auflaufen ließen. Pflicht der Kassenbeamten ist es, die zum Soll stehenden Beträge pünktlich hereinzuholen. Zwangsversteigerungen fanden in der Berichtszeit nicht statt, da auf Grund des Gesetzes vom 26. 5. 1933 die Termine auf 6 bis 12 Monate verlängert worden sind.

Die vorläufige Jahreseinnahme bei der Stadtkasse o. E. beträgt vom 1. April bis 31. Dez. 1933 1 907 117,31 RM., die vorläufige Ausgabe 1 956 290,82 RM., sodaß die Stadtkasse o. E. mit einem Vorschuß von 49 173,51 RM. abschließt.

Die Stadtkasse a. o. E. schließt mit einer Gesamteinnahme (1. 4. — 31. 12. 33) von 231 361,98 RM. und einer Gesamtausgabe von 188 710,43 RM. ab, sodaß hier ein Bestand von 42 651,55 RM. vorhanden ist.

Die Einnahmen verteilen sich auf rd. 33 000 und die Ausgaben auf 7 000 Einzelbuchungen.

☆

5. Steuerwesen.

Der **Rückgang der Steuereingänge** machte sich weiterhin noch bemerkbar. Stundungen und Niederschlagungen mußten in großem Maße erfolgen.

1. Gewerbesteuer:
Das Soll der Ertragssteuer stellt sich auf 25 062,31 RM., das Soll an Lohnsummensteuer auf 39 849,03 RM.
Es betrug die Zahl der gewerbesteuerpflichtigen Personen und Betriebe am 31. 3. 33: 838, am 31. 12. 33: 876.
2. Vergnügungssteuer.
Das Aufkommen beträgt 2549,13 RM. Hiervon sind als Anteil an den Kreis Iserlohn abgeführt: 605,42 RM.
3. Hundesteuer.
Die Steuersätze waren die gleichen wie im Vorjahre. Das Aufkommen beträgt 4740,71 RM. Hiervon sind an den Kreis Iserlohn abgeführt 50 Proz, das sind 2370,35 RM.
4. Bier- und Getränkesteuer.
Das Soll der Biersteuer (pro Hektoliter 6,— RM.) beträgt 33 289,30 RM. Der Kreis ist hieran insofern beteiligt, als er pro Hektoliter 2,80 RM. erhält. Das Soll an Getränkesteuer stellt sich auf 2764,54 RM.
5. Bürgersteuer.
Das Aufkommen stellt sich auf 80 335 RM.

Fortsetzung folgt.

Freiwillige vor!

Ratsherren und Bürgermeister bereits in vorderster Front.

Der kommende Sonntag wird in der Geschichte unserer Stadt ein Tag von besonderer Bedeutung sein. „Die große Durchbruchsschlacht", so heißt es in dem Generalappell der Gauführung des Winterhilfswerks Westfalen-Süd, „geht der Entscheidung entgegen." Bei einer Schlacht ist der letzte Ansturm immer der wuchtigste und schwerste. Da werden alle aktiven Kräfte mobil gemacht, alle Reserven aufgeboten — es geht um's Ganze. Das Winterhilfswerk setzt zu seinem letzten General-Ansturm gegen die bösen Feinde Hunger und Kälte am 4. März auch in Schwerte an. Die große Durchbruchsschlacht soll nicht nur bestanden, sondern sie soll glänzend gewonnen werden. Am 4. März wird wiederum das Eintopfgericht gehalten, als äußeres Zeichen der nationalen Verbundenheit, die freudig bereit ist, für notleidende Volksgenossen ein Opfer zu bringen. Was im März geopfert wird, muß noch lange reichen. Darum sind doppelte Leistungen erforderlich. Um diese Leistungen hervorzubringen, ist eine erhöhte Einsatzbereitschaft der Sammler notwendig. Es wird nicht nur die Spende aus der Ersparnis durch das Eintopfgericht eingesammelt, sondern auch die März-Anstek-Nadel mit der Inschrift „Sichert den Sieg über Hunger und Kälte. — Wir opfern", auf den Straßen verkauft werden. In anderen Städten haben sich führende Persönlichkeiten mit sensationellem Erfolge in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt, indem sie als Sammler tätig waren. Am kommenden Sonntag sollen **die Spitzen der Behörden und der Gesellschaft die Sammeltätigkeit in die Hand nehmen. Schon jetzt haben sich die Schwerter Ratsherren mit dem Bürgermeister freiwillig gemeldet. Wir rufen hiermit alle führenden Persönlichkeiten von Schwerte, die Spitzen der Behörden, die Intelligenz, die Leiter der großen Werke und alle sonstigen einflußreichen Persönlichkeiten der alten Hansastadt Schwerte auf, sich am letzten Eintopfsonntag für einige Stunden als Sammler zur Verfügung zu stellen. Die Freiwilligen mögen sich telephonisch bei Bürgermeister Dr. Guttmann, Ruf 2951, oder bei der Ortsgruppe Schwerte der NS-Volkswohlfahrt, Ruf-Nummer 2021, bis Freitag mittag 12 Uhr melden.**

Das Winterhilfswerk braucht für den 4. März diese freiwilligen Helfer, sie braucht tapfere Soldaten der Nächstenliebe, die sich nicht scheuen, sich mit der Büchse auf die Straße zu stellen. In Berlin haben hohe Führer die herrliche Gelegenheit ergriffen, in vorderster Front für die Verwirklichung des Dritten Reiches zu kämpfen.

Wir sind davon überzeugt, daß das, was in Berlin möglich war, in Schwerte erst recht möglich sein wird. Denn unsere Stadt liegt im Gau Westfalen-Süd, und dieser Gau steht, wie Gauleiter Hütwohl anläßlich des Gauparteitages der NS-Volkswohlfahrt erklärte, in Deutschland, was Opferbereitschaft angeht, an erster Stelle!

Der sechste Eintopfsonntag, der letzte des Winterhilfswerk 1933-34, soll die Krönung des großen deutschen Winterhilfswerkes werden. Darum: Freiwillige vor!

NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Schwerte.

Hemeyer, Ortsgruppenwalter. **Kamecke, Presse- und Propagandawalter.**

e. V., öffentliche Beratungsstellen in verschiedenen Stadtteilen eingerichtet. Die Beratungsstellen haben den Zweck, Züchtern und Interessenten für Kaninchenzucht kostenlos Auskunft zu erteilen, ganz gleich, ob es sich um Mitglieder des Vereins handelt oder nicht und ohne eine spätere Mitgliedschaft zur Bedingung zu machen. Insbesondere erstreckt sich diese Beratung auf folgende Fragen: Stallbau, Stallpflege, Rasseauswahl, Beschaffung von Rassekaninchen, wirtschaftliche Ausgestaltung der Zucht, Fütterung, Krankheitsfragen leichter Art usw. die Beratungsstellen befinden sich bei: Heinrich Carle, Schwerter Heide, Waldstr. 20, Gustav Meier, Holzen, Wandhofenerweg 3, Franz Tetampel, Wandhofen, August Nairat, Brückstr. 2, Schwerte. Die Genannten sind erfahrene Züchter und vermögen erschöpfende Auskunft zu erteilen. Da alle Auskünfte kostenlos ohne irgendwelche Verpflichtung erteilt werden, dürfte es ratsam sein, sich dieser Beratungsstellen recht rege zu bedienen.

÷ **Vermißt wird seit dem 22. 2. 1934** der 14jährige Bäckerlehrling Waldemar Kühnemund, der am 13. 9. 1919 zu Bochum geboren ist. Der Vermißte hat sich am 22. 2. gegen 11,30 Uhr von seiner Lehrstelle bei dem Bäckermeister Bischer in der Westerbleichstraße in Dortmund entfernt. K. ist etwa 1,68 bis 1,70 Meter groß und macht den Eindruck eines 17jährigen, ist von kräftiger Gestalt und breitschultrig, hat glattes, dunkelblondes, links gescheiteltes Haar, auffallend bleiches Gesicht, graue Augen, gradlinige Nase, kleine Ohren, [illegible] Zähne, breites Kinn, lange Arme, abgearbeitete Hände. Unter dem linken Auge hat der Vermißte eine 1 Ztm. lange Narbe.

÷ **Wintersportwetter im Sauerland.** Im Sauerland, in der Eifel und im Harz ist wieder etwas Neuschnee gefallen. Kahler Asten: —7 Grad, Schneefall, Schneehöhe 30, Neuschnee 11—15 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut. — Hohe Bracht: —6 Grad, starker Schneefall, Schneehöhe 22, Neuschnee 11—15 Zentimeter, Pulverschnee, Skisport gut, Rodeln mäßig. — Brilon: —1 Grad, leichter Schneefall, Schneehöhe 25, Neuschnee 21—30 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut. — Erndtebrück: —5 Grad, starker Schneefall, Schneehöhe 25—35 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut. — Jagdhaus: —5 Grad, Schneefall, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut. — Willingen-Usseln: —5 Grad, Schneefall, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Vom Schwerter Wochenmarkt

Der gestrige Wochenmarkt war ganz gut beschickt. Die Nachfrage ließ in allen Abteilungen zu wünschen übrig. Gefordert und bezahlt wurden:

Obst- und Gemüsemarkt: Wirsing 10, Rotkohl 10, Weißkohl 10, Blumenkohl 30 bis 40, Grünkohl 20, Rosenkohl 20—25, Karotten 2 Pfd. 15, Steckrüben 6, Zwiebeln 10, Sellerie 10—20, Kohlrabi 10, Möhren 2 Pfd. 15, Porree Bund 10, Spinat 20—25, Eßäpfel 25, Kochäpfel 12—15, Verwahräpfel 25, Spalierobst 30, Feldsalat 60, Kopfsalat 20—25, Endivien 40, Schwarzwurzeln 20, Walnüsse 60, Erdnüsse 30, Haselnüsse 50, Tomaten 50, Meerrettichstange 30. — Kartoffeln: Industrie 10 Pfd. 30, Juli-Nieren 10 Pfd. 40.

Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 140, Landbutter 130, frische Trinkeier 8 Stück 100, frische Landeier 10 Stück 100.

Fleisch- und Wurstwaren: Rindfleisch 65—75, Kalbfleisch 60—70, Schweinefleisch 65—75, Hammelfleisch 60—70, Hackfleisch 80, Fett- und Magerspeck 100, geräucherter Speck 120, Mettwurst 90—120, Rindsleber 80, Kalbsleber 100, Leberwurst 80—100, Schinken 130.

Fische: Schellfisch zum Kochen 45, dto. zum Braten 40, Rotbarsch 40, Seelachs 30, Schellen 60, Kabeljau 25, grüne Heringe 2 Pfd. 25, Kieler Bückinge 30, Holl. Salzheringe 10 St. 50—60, Kieler Sprotten Kiste 20.

Das Angebot in Blumen war schon ziemlich erheblich.

Aus der Bewegung

Gesamtverband deutscher Arbeitsopfer in der deutschen Arbeitsfront, Ortsgr. Schwerte.

Die März-Versammlung findet am 1. 3. 34, nachmittags 4 Uhr im Lokal Wilkes, Bahnhofstr. statt. — Die Versammlung in Schwerte Ost wird auf den 8. 3. 34 verlegt, Beginn 6 Uhr, eine Stunde vorher Rechtschutzerteilung.

Weber, Zahlstellenverbandsführer.

☆

Deutsche Arbeitsfront.
NS. Hago und GHG., Ortsgruppe Schwerte.

Freitag, 2. März, abends 8,30 Uhr, im Hotel „Zur Post" (Katzung) öffentl. Kundgebung. Es spricht Pg. Theiler über „Einordnung von Handwerk, Handel und Gewerbe in die Deutsche Arbeitsfront. Aufbau der Reichsbetriebsgruppen." Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Die Ortsgruppenleitung:
Norbert Kaufhold,
Geschäftsführer.

Tageblatt für die Ämter
Westhofen und Ergste

Westhofen, 1. März. Hohes Alter. Der Rentner Heinrich Pöhler in Westhofen, Unnaerstraße 30, vollendet heute sein 79. Lebensjahr. Dem allseits geachteten Geburtstagskinde unsere herzlichen Glückwünsche.

Westhofen, 1. März. Förderung des Baues von Luftschutzräumen. Es besteht Veranlassung, auf die Bedeutung, die dem Bau von Luftschutzräumen zukommt, besonders hinzuweisen. Für den Bau und die Einrichtung der Luftschutzräume werden 50 Prozent der Kosten als Reichszuschuß und Zinsvergütungsscheine gewährt. Auch sonstwie werden derartige Bauvorhaben besonders gefördert. Zu näheren Auskünften steht als Beratungsstelle das Baubüro im Amtshause zur Verfügung.

Westhofen, 1. März. Polizeiliches. Nach dem Polizeibericht wurden in der Zeit vom 16. bis 28. Februar folgende Anzeigen erstattet: Zwei Anzeigen wegen Verausgabung von Falschgeld, eine Anzeige wegen Aufklärung eines Paddelbootdiebstahls, eine Anzeige wegen fahrlässige Körperverletzung, eine Anzeige wegen Nichtanmeldung eines Arbeitnehmers zur Ortskrankenkasse, eine Anzeige wegen Feststellung von Wildschäden, vier Anzeigen wegen Unfälle, bei denen ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte, 16 Anzeigen wegen Begehung verschiedener Verkehrsdelikte, nicht einbegriffen eine Anzahl Uebertretungen, die letztmalig durch Verwarnungen erledigt wurden.

Westhofen, 1. März. Betriebsunfall. Der 15jährige Hilfsarbeiter Georg S. aus Schüren wurde auf seiner hiesigen Arbeitsstelle von einem Unfall betroffen. Es fiel ihm ein Stapel schwerer Eisenteile auf den linken Fuß, wodurch er einen Knochenbruch erlitt und im Marienhospital Schwerte untergebracht werden mußte.

Villigst, 1. März. Im Dienste der Winterhilfe. Der Opfergeist und der Sinn für Volksgemeinschaft haben sich in der hiesigen Bevölkerung schon mehrfach bewährt. So soll auch der kommende Sonntag wieder im Dienste des Winterhilfswerks stehen. Abends findet im Saale der Wirtschaft Peukmann im Einvernehmen mit der NS-Volkswohlfahrt und dem Kreiskulturwart ein Theater-Abend statt. Die Aufführungen hat der Dilettanten-Verein „Frohsinn - Sommerberg" übernommen.

Villigst, 1. März. Jungmütter-Arbeit. Der Jungmütterkreis Villigst hält am Freitag, nachm. von 3 bis 5 Uhr eine Zusammenkunft zwecks Verrichtung von Näharbeiten ab.

Geisecke, 1. März. Frauenhilfe. Heute nachmittag um 3 Uhr findet eine Zusammenkunft der Geisecker Frauenhilfe statt.

Syburg, 1. März. Auflösung der Freiwilligen Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr in Syburg soll der Berufswehr in Dortmund angegliedert werden. Die Eingliederung erfolgt derart, daß die Freiwilligen Feuerwehren der Vororte zur Freiwilligen Feuerwehr Groß-Dortmunds zusammengeschlossen werden. Diese erhalten dann die Bezeichnung Löschzug. Infolge dieser Neuordnung befindet sich die Freiwillige Feuerwehr in Syburg in Liquidation. — Nach Gründung einer Ortsgruppe des Kreisbäuerinnenverbandes Krs. Dortmund wurde zur Führung der Bäuerinnen und Jungbäuerinnen in Syburg Frau Elfriede Schröer bestimmt.

☆

Ergste, 28. Febr. Ehrenbürgermeister Hidding Vorsitzender der Schulvorstände. Vom Landrat in Iserlohn wurde der Ehrenbürgermeister Hidding zum Vorsitzenden der gesamten Schulvorstände des Amtes Ergste und zu seinen Stellvertretern die Gemeindevorsteher Rahlenbeck, Möller und Gosmann ernannt.

Ergste, 27. Febr. Aufgebote. Es bestellten das Aufgebot der landwirtschaftliche Arbeiter Wilhelm Tüttmann, Ergste und Anna Grieper, Massen. — Händler Albert Lueg und Selma Werner aus Ergste.

Ergste, 28. Febr. Fettverbilligungsscheine. Die Ausgabe der Stammabschnitte mit Bezugsscheinen für Haushaltmargarine, Reihe A, für die Monate März und April werden für Wohlfahrtserwerbslose, Sozial- und Kleinrentner, sowie Empfänger der Allgemeinen Fürsorge und sonstige bezugsberechtigte Personen am heutigen Donnerstag, nachm. von 3 bis 5 Uhr, im Amtshause ausgegeben, für Notstandsarbeiter am Sonnabend, von 11 bis 12 Uhr. Die Ausgabe der Bezugsscheine für die Fürsorgeempfänger in der Gemeinde Hennen findet am Freitag, von 8 bis 12 Uhr, auf der Amtsnebenstelle in Hennen statt.

Ergste, 1. März. Versammlung des Krieger- und Landwehrvereins Bürenbruch. Zu einer außerordentlichen Pflichtversammlung hatten sich die Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins Bürenbruch im Vereinslokal Tönnis eingefunden. Vereinsführer Wilhelm Böhmer begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden. Einleitend gab er einen Rückblick auf das ereignisreiche Jahr 1933 und gedachte der im verflossenen Jahre zu Grabe getragenen Kameraden Friedrich Schulte, Wilhelm Caspari und Dietrich Tillmann. Dem vor kurzem verstorbenen langjährigen Präsidenten des Kyffhäuserbundes, General der Artillerie von Horn, widmete der Vereinsführer einen tiefempfundenen Nachruf. Sodann wurde die Aufnahme des Kameraden Bültenau getätigt. Der Vereinsführer gab Einzelheiten über die geplante Einrichtung der SA-Reserve 2 bekannt. Sämtliche Kameraden, soweit sie noch nicht erfaßt sind, erklärten ihren Beitritt zur SA-Reserve 2. Jeder Kamerad ist verpflichtet, bei Aufmärschen und Veranstaltungen das Kyffhäuserabzeichen und die Hakenkreuzbinde zu tragen. Nach den alten Satzungen ist in der Jahreshauptversammlung die Vorstandswahl zu tätigen. Der Vorstand setzt sich nunmehr zusammen aus den Kameraden Wilhelm Böhmer als Vereinsführer, Gustav Keppmann als dessen Stellvertreter, Heinrich Selve als Schriftwart, Hermann Finkhaus als dessen Stellvertreter. Ferner verbleibt im Vorstand als Geschäftsführer Kam. Herbert Tillmann. Zu Kassenprüfern wurden die Kameraden Wilhelm Schulte und Erich Demtröder ernannt. Acht Kameraden wurden für die Schieß-Sektion und ebenso viel Kameraden als Stellvertreter hierfür bestimmt.

Aus dem Nachbargebiet

Hengsen. Forstdiebe ermittelt. Schon seit längerer Zeit war es aufgefallen, daß Holzdiebe in den Waldungen im „Keller" an der Arbeit waren. Die Polizei fand jetzt abgeholzte Bäume im Hofe der Anlieger A. E. und W. F. vor. Beide gestanden den Forstdiebstahl ein und wurden zur Anzeige gebracht.

Hagen, 28. Febr. Hagen wird verdunkelt. In der Nacht vom 13. zum 14. März dieses Jahres findet eine Verdunkelungsübung in Hagen statt. Es ergeht das dringendste Ersuchen an die Bevölkerung, schon jetzt mit der Beschaffung von Material für die Verdunkelung zu beginnen. Es wird bereits heute darauf hingewiesen, daß keine oder unzureichende Verdunkelung am Tage der Uebung polizeiliches Einschreiten zur Folge hat.

Werdohl, 27. Febr. Ferngasversorgung schafft Arbeit. Am Dienstag beginnt die Gasfernversorgungs-AG. mit der Legung der Rohre von Werdohl bis Brüninghausen durch das Versetal. Bei dieser Anlage finden vorläufig 50 Erwerbslose Beschäftigung. Weitere Einstellungen werden bald folgen. Man beabsichtigt, die Arbeiten mit insgesamt etwa 100 Mann durchzuführen.

Menden. In Schutzhaft. Von der Geheimen Staatspolizei wurde am Freitag der Leiter der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke Direktor Kattenstedt, in Schutzhaft genommen und nach Dortmund überführt. Der Genannte soll sich unsozial gegen seine Arbeiter und Angestellten verhalten haben und außerdem durch gewisse Aeußerungen über politische Angelegenheiten starken Unwillen erregt haben. Am Abend wurde von der Bevölkerung ein Umzug veranstaltet. Aus den mitgeführten Schildern war zu ersehen, daß die Bevölkerung des Hönnetals diese Maßnahme der Staatspolizei als eine langersehnte Tat ansah. Der bisherige Betriebsrat wurde von der NSBO. seiner Aemter enthoben.

SS-Sturmbannführer Lammert †

Bochum, 1. März. Am Mittwoch, dem 28. Februar, wurde der SS-Sturmbannführer Fritz Lammert, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Kl. und anderer hoher Kriegsauszeichnungen zur Standarte Horst Wessel abberufen.

Gauleiter Wagner-Bochum widmet ihm folgenden Nachruf: Gestern mittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden der Leiter des Sekretariats des Gauleiters, der Pg. SS-Sturmbannführer Fritz Lammert. In den langen Jahren des Kampfes um die Wiederauferstehung unseres geliebten Vaterlandes ist er allen Parteigenossen, SA- und SS-Männern, selbst über die Grenzen unseres Gaues hinaus ein vorbildlicher Führer, Kamerad und Kämpfer gewesen. Noch auf dem Krankenbett hat er mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften am großen Wiederaufbauwerk mitgeholfen. Er starb wie ein rechter Nationalsozialist inmitten des Kampfes. Es ist uns eine heilige Pflicht, sein Andenken in Ehren zu halten.

Hausplakette



Anstecknadel



Die amtliche, von der Reichsführung des W. H. W. herausgegebene Opferplakette für den Monat März

Turnen, Spiel, Sport

Handball

Deutsche Jugendkraft

DJK. 1. — TV. Schwitten 1. 3:8.

Am vergangenen Sonntag mußten die Schwerter Jugendkraftler vom TV. Schwitten eine empfindliche Niederlage hinnehmen. Es ist das erste Spiel, das die Jugendkraftler bei den diesjährigen Meisterschaftsspielen verloren haben. 10 Minuten vor Schluß hieß das Ergebnis noch 3:1 für DJK. Allerdings ist zu bemerken, daß die Schwerter zuletzt nur noch mit 9 Mann spielten. Am kommenden Sonntag muß die Jugendkraft zum fälligen Meisterschaftsspiel gegen „Jahn" Schwerterheide antreten. Wird sie ihren knappen 1:0-Sieg wiederholen?

Schwerter Turnerschaft von 1868

ASV. Iserlohn 1. — Schwerter Turnerschaft 1. 8:2 (3:0).

Letzten Sonntag kämpften obige Gegner um die Punkte. Hatte man doch allgemein mit einem ausgeglichenen Spiel gerechnet, so war man einigermaßen enttäuscht, Wider Erwarten mußten sich die Schwerter diesmal eine ziemlich hohe Niederlage gefallen lassen. Wie schon vorausgesagt, stellten die Iserlohner eine flinke und wurffreudige Mannschaft ins Feld, wogegen die Schwerter weit hinter ihren sonst gezeigten Leistungen zurückblieben. Man vermißte die tadellose Verteidigungsarbeit der Hintermannschaft und ebenso die flinken und gefährlichen Vorstöße des Sturmes, daher auch die Erfolglosigkeit der Schwerter. Die Iserlohner können bis zur Halbzeit mit 3:0 in Führung gehen, und auch im weiteren Verlauf des Spieles noch 5 mal erfolgreich sein, während die Schwerter nur 2 Treffer entgegensetzen können. Hoffen wir, daß sie am kommenden Sonntag gegen Hohenlimburg-Elsey ihre alte gewohnte Form zeigen und auch ihren Stand in der Tabelle sicherstellen.

Grüne Eiche Bürenbruch 1896

Grüne Eiche Bürenbruch 1896 1. — FAD. Arbeitslager Ergste 4:1.

Zu einem Trainingsspiel stellten sich obige Mannschaften dem Unparteiischen auf dem Sportplatz in Bürenbruch. Ließen auch die Handballer der Auswahlmannschaft des FAD. eine technisch gut durchdachte Spielweise sowie eine gute Ballbehandlung nicht verkennen, so blieben sie doch hinter den Leistungen der forsch spielenden Elf des Platzvereins zurück. Mit 2:0 Toren wurden die Seiten gewechselt und nachdem der Gastgeber bereits mit 4:0 Toren bis fast zum Schluß des Spieles in Führung gelegen hatte, glückte den Gästen 1 Minute vor Spielbeendigung das wohlverdiente Ehrentor.

Börsen und Märkte

Dortmunder Zucht- u. Faselviehmarkt vom 28. Februar. Auftrieb: 711 Stück Großvieh, 154 Schweine, 68 Kälber. Der Handel war schlecht mit Ueberstand. Hochtragende und frischmelke Kühe kosteten 1. Qualität 320 bis 350 Rm., 2. Qualität 270—310 Rm., 3. Qualität 210—260 Rm., Rinder 140—270 Rm. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetrieben gewesenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 14—17 Rm., von 8 bis 10 Wochen 18—23 Rm., von 10 bis 12 Wochen 25—38 Rm. Der nächste Markt findet am 7. März statt.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Heinz Friedr. Kamecke, Schwerte-R.
Verantwortlich für den gesamten Textteil:
Heinz Friedr. Kamecke, Schwerte-R.
Für den Anzeigenteil:
Hans Linner Schwerte-R.
D.-A. I. 34. 1750.

Aus Westdeutschland

Das rätselhafte Rehsterben aufgeklärt

Zwei wildernde Schäferhunde die „Täter"

Wetzlar. Das rätselhafte Wildreißen in Oberhessen hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Wie man allgemein annahm, ist der Rehmörder jedoch nicht ein zugewanderter Luchs, sondern es handelt sich um zwei wildernde Schäferhunde, was durch Untersuchungen festgestellt wurde. Nachdem in einem Zwinger bei Wetzlar wieder zwei Rehe auf die typische Art gerissen worden waren, wurden vom veterinär-pathologischen Institut in Hießen Untersuchungen angestellt, wobei aus den am Tatort vorgefundenen Haaren einwandfrei festgestellt wurde, daß es sich um Hundehaare handelte. Es wurde nun eine Fuchsfalle aufgestellt, in der sich auch ein großer deutscher Schäferhundrüde fing. Da von Anfang an der Verdacht bestand, daß es sich um zwei Hunde handeln mußte, wurde die Falle noch einmal aufgestellt, in die sich wieder ein deutscher Schäferhundrüde fing; der Besitzer des Tieres ist bekannt. In der Gefangenschaft benehmen sich die Tiere äußerst harmlos.

Gauleiter Florian Ehrenführer der Standarte Schlageter

Düsseldorf. Gauleiter SA.-Gruppenführer Florian ist durch Befehl der Obersten SA-Führung zum Ehrenführer der Standarte 39, Schlageter, ernannt worden.

Die Scheune als Waffenversteck

Neviges. Montag vormittag wurden in der zum Dönberger Waisenhaus gehörenden Scheune zwei Gewehre, ein Karabiner, ein Seitengewehr mit Tasche und ein Dolch gefunden und polizeilich sichergestellt. Die Waffen lagen unter dem Boden in der Scheune versteckt und wurden bei Aufräumungsarbeiten entdeckt.

Ein diebischer Kaufmann

Solingen. Aus einem Geschäftsraum wurde in der Nacht zum 16. Januar d. J. mit einem Nachschlüssel eine Geldkassette gestohlen, die 800 Mark Bargeld und ein Sparkassenbuch über 7500 Mark enthielt. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, den Täter in der Person eines Kaufmanns aus der Felderstraße zu ermitteln und festzunehmen. Das gestohlene Geld hat er in leichtsinniger Gesellschaft verjubelt. Ein Ehepaar, eine Arbeiterin und ein Arbeiter wurden wegen Hehlerei festgenommen.

726 Erbhöfe in Remscheid, Radevormwald und Hückeswagen

Remscheid. Das Anerbengericht in Lennep, das zuständig ist für Groß-Remscheid, Radevormwald und Hückeswagen, hat seine Arbeit aufgenommen, das Erbhofbuch und die Erbhofrolle einzuführen, für die die einzelnen Gemeinden die Unterlagen eingeschickt haben. Nach diesen Zahlen, die jetzt vom Anerbengericht überprüft und dann erst endgültig festgelegt werden, hat Lennep einschließlich des Fleckens Fünfzehn Höfe und der Außenbürgerschaft 71 Bauernhöfe, die als Erbhöfe in Frage kommen. Für Lüttringhausen sind 61 u. für Alt-Remscheid 53 Bauernhöfe angegeben, sodaß auf Groß-Remscheid 185 Erbhöfe kommen werden. Hückeswagen hat 278 und Radevormwald 263 Bauernhöfe. Das Lenneper Anerbengericht hat also die Zuständigkeit für insgesamt 726 Erbhöfe.

Beamtennachwuchs und Arbeitsdienst

Köln. Bei der Kölner Stadtverwaltung wird zurzeit geprüft, inwieweit künftig eine Tätigkeit im Freiwilligen Arbeitsdienst oder Arbeitslager Voraussetzung für die Einstellung als Supernumerar sein wird. Bei den gegenwärtig von der Stadt beschäftigten Zivilanwärtern unter 27 Jahren sowie bei sämtlichen Teilnehmern der Kommunalbeamtenschule wird erwogen, ob die Zulassung zur Prüfung von der gleichen Voraussetzung abhängig gemacht wird.

Herrn Benedikts „Benedikt-Schuhe"

Ein interessanter Prozess — Ist die Firmen- oder die Fabrikbezeichnung maßgebend?

Frankfurt (Main). Mit einem für das gesamte Geschäftsleben interessanten Prozeß wegen unlauteren Wettbewerbs beschäftigte sich das Kleine Schöffengericht.

Angeklagt war der Kaufmann Emil Benedikt, ehemals Geschäftsführer der unter gleichem Namen domizilierenden Schuhfirma, die von etwa 50 Fabriken Schuhe bezog und in ihrem Ladengeschäft als „Benedikt-Schuhe" absetzte. Das Geschäft wurde verkauft und die Firma in eine G. m. b. H. umgewandelt. Benedikt trat dann in das von seiner Frau geleitete „Fünf-Taler-Schuhhaus" ein. Die Anklage wirft Benedikt vor, durch ein Inserat über geschäftliche Verhältnisse, Beschaffenheit und Ursprung seiner Ware unwahre Angaben gemacht zu haben. Auch sei beim Publikum durch das Inserat der Eindruck erweckt worden, die in dem „Fünf-Taler-Schuhhaus" zum Verkauf gelangenden Schuhe seien von Benedikt selbst hergestellt und von der gleichen Qualität, wie sie in der früheren Firma geführt wurden. In dem Inserat waren u. a. auch „Benedikt-Schuhe" angeboten.

Der Angeklagte verwies darauf, daß er nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts auch beim Taler-Schuhhaus berechtigt sei, den Namen „Benedikt" zu führen. Er sei in der Branche dafür bekannt, daß er seine Schuhe nach eigenem Geschmack kombiniere. Wenn er Benedikt-Schuhe inseriere, so wisse jeder, daß es sich um Schuhe handele, die von besonderem Geschmack seien. Mit der Bezeichnung Benedikt-Schuhe sei der Charakter der Ware, nicht aber die Fabrikmarke gemeint. Es sei Brauch, daß die Firmen Schuhe unter ihrem Namen und nicht unter dem der Herstellerin verkauften. In Berlin z. B. würden Leiser-Schuhe, Stiller-Schuhe usw. verkauft; all dies seien Händlerfirmen, die keine Fabriken hätten.

Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei. Nach dem Sachverständigen-Gutachten war es im Schuhhandel bisher üblich, daß der Name der Firma und nicht der der Fabrik gebracht wurde. Das möge vielleicht in Zukunft anders werden. Es könne dem Angeklagten aber nicht der Vorwurf gemacht werden, daß er absichtlich handelte, denn in dem Inserat seien auch Schuhe angeboten worden, die nicht als Benedikt-Schuhe bezeichnet waren. Die Fabriken stünden nicht im Konnex mit dem kaufenden Publikum; es ginge vielmehr zu dem Händler, der einen gewissen Einfluß auf die Zusammensetzung seiner Ware habe und somit eine gewisse Berechtigung besitze, die Schuhe mit seinem Namen zu belegen.

Entmenschte Eltern

Sie schlugen einen Spazierstock an ihrem Kinde entzwei

Krefeld-Uerdingen. Ein grauenhaftes Schreckensregiment übte der in zweiter Ehe verheiratete Arbeiter Heinrich Waller aus Uerdingen zusammen mit seiner Frau über seine achtjährige Tochter aus erster Ehe aus. Fast täglich wurde das Kind, oft ohne den geringsten Anlaß, in gemeinster Weise mit dem Stock, der Klopfpeitsche oder anderen Gegenständen verprügelt bzw. durch Entziehung des Essens gepeinigt. Die rohen Uebergriffe des entmenschten Elternpaares gingen so weit, daß an dem Kind buchstäblich ein Spazierstock entwei geschlagen und ihm bei anderer Gelegenheit mit einem Schaumlöffel ein derart wuchtiger Hieb auf den Kopf versetzt wurde, daß der Emaille-Ueberzug vom Löffel absprang.

Als Grund für diese brutalen Methoden, die mit Erziehung nicht mehr das Geringste zu tun hatten, stellte das Landgericht Krefeld-Uerdingen Haß und Abneigung gegen das Kind sowie die sadistische Neigung zum Schlagen fest. Wenn die Strafkammer daraufhin den Rabeneltern wegen Kindesmißhandlung Gefängnisstrafen von fünf bzw. einem Monat auferlegte, so bleibt die Frage offen, ob damit das Unheil, das sie an ihrem unschuldigen Opfer angerichtet haben, ausreichend gesühnt ist.

Diese Strafen wurden jetzt vom Reichsgericht rechtskräftig bestätigt, da keine Veranlassung vorlag, der von den Angeklagten mit ihrer Revision erstrebten Strafmilderung stattzugeben.

Gladbecker Bahnhofsdiebe vor dem Reichsgericht

Köln. Dem Westdeutschen Landesdienst wird vom Reichsgerichtsdienst in Leipzig gemeldet:

Ende 1932 und Anfang 1933 waren Güterbahnhöfe in der Umgebung von M.-Gladbach planmäßig von einer siebenköpfigen Diebesbande heimgesucht worden, die unter Aufbrechen der Güterschuppen und Eisenbahnwaggons vor allem größere Mengen von Tuchen, Leinenstoffen, Margarine und was ihnen sonst unter die Finger kam, stahl. Daß die unternehmungslustigen Herren Langfinger keine Verächter eines guten Tropfens waren, bewiesen sie dadurch, daß sich unter ihrer Beute auch ein Faß Bier und mehrere Kisten mit Weinflaschen befanden. Nicht einmal vor dem beliebten jüdischen Fastengebäck, der Matze, machten sie halt.

Während sich fünf Mitglieder der Bande mit den vom Landgericht Gladbach-Rheydt am 26. 7. v. Js. gegen sie verhängten Freiheitsstrafen abfanden, legten die beiden Brüder Joseph und Peter Müller noch Revision beim Reichsgericht ein. — Joseph Müller, der wegen Rückfalldiebstahls in nicht weniger als neun Fällen zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, wird unter Umständen mit einer geringfügigen Ermäßigung seiner Strafe rechnen können, weil nach Auffassung des Reichsgerichts bei der Entwendung von Kohlen aus einem offenen Eisenbahnwagen „zu Hausbrandzwecken" möglicherweise nur eine nicht als Diebstahl zu wertende Entwendung von Gegenständen des hauswirtschaftlichen Bedarfs vorliegt. Die gegen seinen Bruder wegen Hehlerei ausgesprochene Gefängnisstrafe von drei Monaten wurde jedoch rechtskräftig bestätigt.

Ungünstige Wasserstandsverhältnisse auf dem Rhein

Köln. Die Wasserstandsverhältnisse auf dem Rhein haben sich in der vergangenen Woche weiter verschlechtert. Der Kölner Pegel zeigte am 19. Februar 0,92 Meter gegenüber 0,82 Meter am 22. Februar. Wenn auch der Wasserstand am 26. Februar wieder auf 0,89 Meter anstieg, so ist er doch nach wie vor für die Rheinschiffahrt sehr ungünstig, was sich auch auf den Umschlagverkehr in den Kölner Häfen auswirkte.

Die Kölner Oper zwei Tage in Luxemburg

Köln. Die Kölner Oper benutzt die beiden Tage des Kölner Gastspiels der Stagione d'Opera Italiana am 7. und 8. März, um einer Einladung der Stadt Luxemburg folgend, ihrerseits im Stadttheater Luxemburg zu Gast zu sein. Es ist schon Tradition geworden, daß die Kölner Oper die Theatersaison in Luxemburg alljährlich als Höhepunkt beschließt, nachdem vorher eine Anzahl anderer deutscher, italienischer und französischer Operntruppen dort gespielt haben. Diesmal gelangen zur Aufführung „Der Waffenschmied von Worms" und „Der Vogelhändler".

Reichsschulungslager für die Eifel

Daun (Eifel). Wie verlautet, ist der Bau eines Reichsschulungslagers für das linksrheinische Gebiet in der Nähe des bekannten Eifelkurortes Daun in Aussicht genommen. Es sollen zu diesem Zwecke große Gelände-Anlagen erstellt und Gebäulichkeiten errichtet werden, die zur Aufnahme von 500 Teilnehmern an den Schulungskursen ausreichen. Ein weiteres Schulungslager soll ebenfalls im Gebiet der Vulkaneifel, die ein Eldorado für Erdforscher ist, für die besonderen Lehrgänge der Geologen eingerichtet werden.

Der Boxer als Schmuggler

Aachen. Am Aachener Hauptbahnhof wurde im Eilzug Aachen—Köln ein Schmuggler mit 30 Pfund Feinschnittabak von einem Zollbeamten aufgegriffen. Der Schmuggler, der in einem Abteil zweiter Klasse saß, setzte seiner Festnahme heftigen Widerstand entgegen. Anscheinend glaubte er, als Angehöriger einer Boxsportgemeinde seinem Können Geltung verschaffen zu müssen und bearbeitete den Zollbeamten mit heftigen Kinnhaken. Schließlich konnte der Schmuggler-Boxer aber doch überwältigt werden. Er wurde von dem inzwischen herbeigerufenen Ueberfallkommando dem Polizeigefängnis zugeführt. Der Zollbeamte, an dem der Schmuggler seine Wut ausgelassen hatte, mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Ochtruper Raubmörder und Ahlener Kindermörderin legen Revision ein

Münster. Der Spinnmeister Josef Schmideler aus Ochtrup, der in der Nacht zum 4. November v. J. den Viehhändler Heimann ermordet hat und deswegen in der vergangenen Woche vom Schwurgericht Münster zum Tode verurteilt worden ist, hat jetzt durch seinen Verteidiger Revision gegen dieses Urteil einlegen lassen.

Auch die 20jährige Haustochter Anna Apolinarski aus Ahlen, die nach der Geburt ihr Kind im Fredenbaumwald bei Dortmund ausgesetzt und dafür drei Jahre Gefängnis erhalten hat, legte gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht ein.

Taubensperre

Münster. Der Regierungspräsident in Münster hat seine Anordnung vom 22. September 1933 zum Schutze der Felder und Gärten gegen fremde Tauben dahin geändert, daß die Herbstsperrzeit für Tauben statt vom 10. Oktober bis 10. November j. Js. in Zukunft vom 1. bis 31. Oktober j. Js. läuft. Die Frühjahrssperrzeit ist durch die ministerielle Verordnung vom 4. März 1933 auf die Zeit vom 1. April bis 15. Mai festgesetzt worden. Tauben, die während der Sperrzeit auf Feldern oder in Gärten angetroffen werden, darf sich der Eigentümer oder der Nutzungsberechtigte des Grundstückes sowie der dort Jagdberechtigte aneignen.

Ein hoffnungsvolles „Früchtchen"

Sechsmal einschlägig vorbestraft — Jetzt mit 20 Jahren ins Zuchthaus

Trier. Vor der Strafkammer in Trier hatte sich ein bereits sechsmal einschlägig vorbestrafter 20 Jahre alter Mann aus Köln wegen Diebstahls und Betruges zu verantworten.

Der Angeklagte war bei einem Handwerksmeister in der Eifel beschäftigt gewesen, von diesem aber wegen kleinerer Diebereien entlassen worden. Nach einem Jahre, währenddem der Bursche eine Freiheitsstrafe verbüßt hatte, erschwindelte er sich von seinem Freund ein Fahrrad, auf dem er jetzt das Dorf seines früheren Arbeitgebers aufsuchte. Er schlich sich in dessen Haus ein, nahm ein Beil und ein Brecheisen an sich, um in der Nacht anscheinend die Ladenkasse zu plündern. Als jedoch am Abend der Meister auf dem Speicher etwas abholen wollte, hörte er ein verdächtiges Geräusch und entdeckte schließlich in einem Versteck seinen früheren Gehilfen mit dem Brecheisen. Nach einer gehörigen Tracht Prügel übergab er das „Früchtchen" der Polizei, die ihn in Gewahrsam nahm.

Nach Klärung des Tatbestandes ging das Gericht über den Strafantrag des Staatsanwalts hinaus und verhängte gegen den Burschen eine Strafe von zwei Jahren, drei Monaten Zuchthaus. Von Sicherungsverwahr wurde vorläufig wegen der Jugend des Verurteilten Abstand genommen.

Praktische Nächstenliebe

Dorfkinder sammeln drei Waggons Holz für das Winter-Hilfswerk

Trier. Die Schulkinder aus Kell (Landkreis Trier) haben in den Gemeindewaldungen seit Wochen das umherliegende Holz gesammelt, auf Haufen geworfen und schließlich sortiert, nachdem die Gemeindeverwaltung eine Menge erstklassiges gefälltes Brennholz gestiftet hatte. Pferdefuhrwerke beförderten das von den Kindern der Dorfschule fleißig zusammengetragene Holz zur Bahnstation, wo es von SA-Männern und HJ-Mitgliedern verladen wurde. Insgesamt brachten die Kinder auf diese Weise drei Waggons Brennholz zusammen, das von der Reichsbahn ohne Kosten verfrachtet wurde. Es handelt sich um drei 15-Tonnen-Waggons, von denen zwei bereits nach Trier und Konz-Karthaus, eine Gemeinde mit vielen Eisenbahnarbeitern bei Trier, abgegangen ist.

Aufsehenerregende Feststellungen um das höchste Heiligtum der Germanen



Karl der Große gibt den Befehl zur Zerstörung der Irminsul

Durch umfangreiche Forschungen des Lokal-Geschichtsforschers Heitmann wurde jetzt festgestellt, daß die Irminsul, das höchste Heiligtum der vorchristlichen Germanen, nicht, wie bisher, angenommen wurde, bei Marsburg im Kreise Brilon oder auf den Externsteine bei Detmold stand, sondern auf dem Hohen Staffel bei Vlotho (Kreis Herford). Die Irminsul wurde von dem Frankenkaiser Karl zerstört, als er seinen Ueberfall auf die Sachsen begann.



EINE TROTZIGE WIRD GEZÄHMT

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

11] Nachdruck verboten.

Frank Dahlmann trug seine Frau in ihr Schlafzimmer hinüber.

Sollte er das Mädchen wecken oder Frau Keller?

Aber da wurde nur Zeit verloren.

Frank verband die verletzte Hand, wusch Lores Gesicht mit Kölnischem Wasser.

Doch sie wachte nicht auf.

Frank beugte sich über sie und küßte den kleinen Mund.

„Lore!"

Er richtete sich auf.

Ob er den Arzt anrief?

Jetzt entschloß er sich doch noch, Frau Keller zu wecken.

Sie kam in wenigen Minuten.

Erschrak!

Doktor Dahlmann erklärte ihr ganz kurz den Sachverhalt.

„Bleiben Sie bei meiner Frau, liebe Frau Keller. Melden Sie mir, wenn sie erwacht."

„Jawohl, Herr Doktor."

„Es tut mir leid, daß Sie um Ihre Nachtruhe kommen, doch ich möchte nicht, daß eines der jungen Mädels bei meiner Frau bleibt."

„Ich tue es doch so gern, Herr Doktor!"

„Ich wußte das ja. Wir werden doch lieber den Arzt rufen."

„Vielleicht könnte man bis morgen früh warten? Es scheint mir doch nur eine Ohnmacht zu sein. Vielleicht wäre es der jungen gnädigen Frau nicht einmal recht, wenn Herr Doktor gleich den Arzt kommen läßt."

„Sie haben recht. Wenn irgend etwas eintreten sollte, kann man ja immer noch den Arzt anrufen."

Von der Tür her sagte er:

„Also benachrichtigen Sie mich, bitte."

Still saß die alte Dame am Lager der jungen Frau. Mitleidig blickte sie in das schmale, schöne, junge Gesicht, das jetzt so erschreckend blaß war.

Was mochte nur dieser Ohnmacht vorausgegangen sein? — Ein Streit? Doch das sah Doktor Dahlmann so gar nicht ähnlich. Er würde nie eine Meinungsverschiedenheit durch einen Streit ausfechten.

Es stimmte nicht in dieser Ehe, das wußte die erfahrene Dame bereits, trotzdem das Ehepaar erst einige Tage in seinem gemeinsamen Heim weilte. Nein! — hier wohnte das Glück nicht.

Ein Glück, wie sie es immer für Doktor Frank Dahlmann gewünscht hatte, war es nicht.

Merkwürdig: sie suchte die Schuld auf der Seite der jungen, zarten Frau. Trotzdem war sie ihr nicht gram. Sie liebte diese blonde, kindhaft junge Frau auch, hatte sie fest in ihr altes, einsames Herz geschlossen.

Bestand ein Mißverständnis? Oder war es Wahrheit, was die Leute munkelten? Daß nur Frank Dahlmann die junge Frau bis zum Wahnsinn liebe, und daß sie ihn nur genommen, weil sie den Ihren helfen wollte?

Wie bitter das für den stolzen Mann sein müßte, wenn es so wäre. Wie unsagbar bitter.

Frau Keller grübelte noch eine ganze Weile über das Schicksal der beiden Menschen nach.

Plötzlich ein leises Stöhnen.

Die junge Frau regte sich, blickte mit großen Augen um sich. Dann schien sie sich zu besinnen und sah die alte Dame im Bett sitzen.

Lore richtete sich auf.

„Frau Keller — was — war — denn? Es ist doch spät — warum sitzen Sie hier bei mir?"

„Ja, gnädige Frau waren ohnmächtig geworden. Herr Doktor hat Sie hierher getragen und hat mich dann geweckt. Er war sehr erschrocken. Wie gut, daß Sie nun wieder wohlauf sind! Die Hand ist etwas verletzt von der herabfallenden Vase, aber Herr Doktor meinte, es sei nur eine kleine, unbedeutende Verletzung. Darf ich Herrn Doktor jetzt melden, daß die gnädige Frau wieder erwacht ist?"

„Ja, gewiß! Sie müssen es wohl melden!" sagte Lore matt und legte den Kopf müde zur Seite. Dann setzte sie noch hinzu:

„Sie brauchen nicht wieder zurückzukommen, liebe Frau Keller. Ich möchte schlafen, und bitte Sie, auch zur Ruhe zu gehen. Sie sind ja früh die erste und abends die letzte."

„Liebe gnädige Frau, ich tue es doch so gern. Ich habe Sie beide sehr lieb."

Da vergrub Lore den Kopf in die Kissen, schluchzte:

„Mich kann niemand lieb haben; ich bin ..."

Das andere erstarb.

Leise, ganz leise ging Frau Keller hinaus.

Nebenan meldete sie dem Herrn, daß die gnädige Frau erwacht sei, jetzt jedoch allein sein und schlafen wollte.

„Es ist gut, liebe Frau Keller. Ich danke Ihnen."

Frank Dahlmann rauchte noch eine Zigarette und legte sich auch schlafen.

Aber er hörte noch lange nach dem Nebenzimmer hinüber.

Siebentes Kapitel.

Lore ging im Stadtpark spazieren. Nun fiel bereits Schnee. Traurig und grau war dieser Tag. Die weißen Flocken blieben nicht liegen. Sie flatterten zur Erde und breiteten sich zu unangenehmer Feuchtigkeit aus. Naßkalt war die Luft, und aufgeregt flatterten einige Spatzen um ein Stück Brot, das auf der Straße herumlag.

Lore Dahlmann schritt weiter, immer weiter.

Bis an die alte Ruine, die grau und gespensterhaft dort hinten an der Mauer stand. Dort hausten Eulen und sonstiges Getier. Lore hatte diese alte Ruine in ihr Herz geschlossen. Hier kam selten jemand her. Hier war sie allein und konnte ganz ihren Gedanken nachhängen.

Ein Tümpel, der vielleicht einen kleinen Teich vorstellen sollte, lag schmutzig und still da. Lore starrte hinein.

Ihre Hand im eleganten Lederhandschuh umfaßte das rostige Gitter. Träne um Träne fiel herunter.

So grau und trübe und trostlos wie dieser Tag lag das Leben vor Lore Dahlmann.

Sie hätte nicht zu sagen vermocht, was sie so niederdrückte, doch sie hätte am liebsten das Gesicht an den harten Stamm der alten Erle gepreßt und laut aufgeweint.

Sie vernahm schleichende Schritte.

Lore blickte schnell zur Seite.

Der Gauner aus dem Walde ...!

Und sie allein mit ihm hier ...

Lore machte eine fluchtartige Bewegung. Er vertrat ihr jedoch den Weg.

Grinste!

„Ah! Ich mache schon zum zweiten Male Ihre Bekanntschaft, meine Gnädigste. Verzeihen Sie, ich bitte um eine Kleinigkeit. Frank Dahlmanns Frau wird sicher genug bei sich haben, um einem armen Kerl zu helfen."

„Gewiß! Sie sollen ja auch genügend erhalten! Doch — bitte — sagen Sie mir eins: Woher kennen Sie Frank Dahlmann?"

„Wir waren Schulfreunde!"

Ein Fuselgeruch begleitete die fast stolz gesprochenen Worte.

„Ist das wahr?"

„Ja! Er war der Sohn des Bauern Dahlmann. Schon der Alte hat alles ringsum an sich gebracht. Frank hat das Geschäft noch besser verstanden. Ringsum alles an sich gebracht haben die Dahlmanns. Denen war es gleich, wenn sich hier oder dort einer aufhing, weil er durch diese Sippe an den Bettelstab gebracht worden war. Es gibt eben Leute, die haben immer Glück. Die können anfassen, was sie wollen. Unser Haus haben die Dahlmanns auch. Alles haben sie. Das ganze Dorf haben sie fast besessen. Später ist dann etwas anderes daraus gemacht worden. — Ach ja!"

Von unten herauf sah er lüstern-vertraulich in das schöne Gesicht von Frank Dahlmanns Frau.

Sie wühlte in ihrer eleganten Handtasche, zog ihr Geldtäschchen hervor.

„Hier, nehmen Sie! Es sind fünfhundert Mark. Leider habe ich nicht mehr. Aber — ich werde Ihnen noch etwas schicken. Und, bitte, fangen Sie doch ein anderes Leben an. Wohin soll ich das Geld senden?"

Er machte eine großartige Handbewegung, dann nannte er die Adresse.

„Ich will hinüber!"

Der Daumen zeigte nach einer Richtung, wo man nichts vermuten konnte.

Lore nickte ihm zu.

„Ich will gutmachen, was mein Mann verschuldet hat." Schnell lief sie davon.

Lore kam fast atemlos daheim an.

Schnell zog sie sich um, machte sich frisch und setzte sich dann mit einem Buch in ihren kleinen, lauschigen Salon.

Als der große, rote Wagen vorfuhr, blickte sie verächtlich hinunter.

Frank Dahlmann, der Mann, der über alles hinwegschritt, um Reichtümer zu sammeln.

Sie wollte nichts mehr von diesem Reichtum, an dem der Fluch anderer Menschen klebte.

Frank kam später zu ihr herüber.

Groß, gesund, braun, elegant wie immer blickte er lächelnd auf seine Frau.

„Guten Tag! Du warst schon spazieren? Eigentlich kein Tag dazu. Wie leicht kannst du dich erkälten."

„Guten Tag! Ja, ich war allerdings aus. Ich werde mir das auch nicht verbieten lassen."

Er tat, als höre er die ungezogene Aeußerung nicht. Ruhig sagte er:

„Der Präsident von Adlersheim gibt einen Hausball. Wir haben eine Einladung bekommen. Da es dort immer sehr hoch herzugehen pflegt, möchte ich dich bitten, eine gute Toilette zu besorgen."

Lore lachte bitter auf.

„Ich will kein Geld! Ich habe mein Geld, das du mir gabst, dem armen Menschen geschenkt, dem du alles weggenommen hast."

Frank blickte scharf in das Gesicht seiner Frau.

„Sag mal, mein Kind, was ist denn das für ein neuer Streich? Wem hast du das Geld gegeben?"

„Dem Manne aus dem Walde. Du hast ihm sein Haus weggenommen. Nun ist er arm und heimatlos, während du — oh, ich darf gar nicht daran denken!"

Er nahm ihre Hände in die seinen.

Am liebsten hätte er laut herausgelacht; aber er mühte sich, recht streng auszusehen.

„Sag mal, mein Kind, mit wem triffst du dich denn da eigentlich?"

„Ich treffe mich mit niemand. Der Mann hat mich angebettelt, und da habe ich ihn gefragt, woher er dich eigentlich kennt. Nun weiß ich alles — alles! Ich werde nichts mehr von deinem so unrecht erworbenen Reichtum benutzen. Nur das Einfachste, was gerade zum Leben notwendig ist — sonst nichts. Wenn ..."

Jetzt lachte er wirklich.

Entsetzt sah sie ihn an.

Das war Frank? Der stolze, kühle Frank?

„Ja — und ich weiß nun, daß sich um deinetwillen schon Menschen das Leben genommen haben. Du bist ein Wucherer, ein Blutsauger! Einer von denen, die über die Not der anderen Menschen hinwegschreiten, um sich zu bereichern. Ich mache das aber nicht mit. Mein Gott, wenn ich das gewußt hätte!"

Er steckte die Hände in die Taschen seiner Hausjacke und betrachtete seine Frau wie ein Weltwunder und lächelte noch immer.

„Sag mal, Kindel — hat der Kerl dir das vielleicht erzählt?"

„Ja!" rief sie, mit dem kleinen Fuße aufstampfend.

„So, so! Und das hast du natürlich ohne weiteres geglaubt. Ist nicht gerade hübsch von dir, aber es läßt sich nicht ändern. Ich möchte dir nur kurz erklären, daß mein Vater ein ruhiger, ja, wortkarger Mann war, der von früh bis in die Nacht hinein arbeitete. Der Vater Peter Hirts war früher auch ein ordentlicher, arbeitsamer Mensch. Ihn haben aber dann — darüber kann ich mit dir nicht sprechen. Kurz: er saß später von früh bis spät im Wirtshaus, und sein einziger Sohn war ein liederlicher Mensch geworden. Mein Vater hat die kleine Wirtschaft gekauft, als sie unter den Hammer kam; desgleichen auch einige Häuser von Leuten, die unbedingt Geld brauchten. Nachdem das Geld vertan war, hat der eine sich das Leben genommen, der andere lebt in einem Altersheim, das irgendein reicher Mann in der Nähe gegründet hat. Was du meinem Vater oder mir da zum Vorwurf machen willst, Lore ...?"

Sie stand regungslos da. Dann sagte sie hastig:

„Er hat es mir anders erzählt. Und ich hatte Mitleid mit ihm. Ich habe ihm mein ganzes Nadelgeld gegeben, was ich von dir gestern erhalten hatte. Und ich habe ihm versprochen, noch mehr zu schicken."

Er lachte herzlich.

„Wieder ein Streich. Unterlasse es aber lieber! Dich umgibt sonst ein reizender Bettlerkranz; zuletzt werden es Erpresser. Dein Nadelgeld werde ich dir ersetzen. Im übrigen werde ich mit Peter Hirt selbst noch einmal verhandeln, obgleich ich das nicht mehr wollte. Er hat schon zweimal Geld von mir erhalten, um in Amerika ein neues Leben anfangen zu können. Er vertut das Geld immer wieder, und dann ist es das alte Lied. Trotzdem — ich will es doch noch einmal versuchen, weil dir daran liegt, ihm zu helfen. Aber ich verbiete dir, noch einmal mit ihm zu verhandeln."

„Ich habe keine Ursache, Befehle von dir entgegenzunehmen", sagte sie mit blassen Lippen.

„Ich muß jedoch darauf bestehen, daß mein Wille respektiert wird."

Die letzten Worte klangen schroff.

Lore schritt zur Tür.

Mit einem Schritt war er neben ihr. Seine Rechte umspannte ihr Handgelenk.

„Du wirst jede weitere Unterhaltung mit Hirt unterlassen. Ich werde ihm selbst helfen. Du bist zu schade dazu, dich mit solchen Menschen einzulassen, sei es auch nur als Wohltäterin."

Sie sah zu ihm auf, duckte sich ein wenig und sagte leise, kaum verständlich:

„Ich — werde nicht mehr allein ausgehen!"

„Das wird auch das beste sein, Lore. Nimm Frau Keller mit."

„Gewiß."

Lore ging hinaus.

Dahlmann strich sich über die Stirn, dann murmelte er:

„Wie gut der Kleinen der Trotz zu Gesicht steht. Eine Beherrschung ist schon nötig, sie nicht einfach in die Arme zu nehmen, sie halb tot zu küssen und ihr zu beweisen, wer Herr im Hause ist. — Hirt! Dieser traurige Kerl! Zu nichts bin ich verpflichtet! Zu gar nichts, und doch habe ich ihm immer wieder geholfen, weil er einmal neben mir auf der Schulbank gesessen hat. Und nun kommt diese kleine, törichte Frau und macht mir Vorwürfe. Was der leichtsinnige Mensch ihr alles erzählt haben mag? Und Lore stellt sich hin und hört ihn an. Das muß man sich nur einmal naturgetreu vergegenwärtigen. Aber sie will nun einmal in mir den brutalen Geldmenschen sehen, und da glaubt sie eben nur zu gern, wenn solch ein Verleumder kommt und ihr etwas vorlügt."

Sinnend blieb Frank Dahlmann stehen — dann ging er in sein Arbeitszimmer hinüber.

Er hatte kaum Platz genommen, da wurde ein Zettel zur Türspalte hereingeschoben.

Frank lächelte.

„Infamer Trotzkopf!"

Er sprang zur Tür, öffnete sie weit — da sah er gerade noch Lores helles Kleid um die Ecke verschwinden.

Er schloß die Tür wieder und hob den Zettel auf. Die großartig geschriebene Adresse des Gauners Hirt stand darauf in der wie gestochen aussehenden Schrift, die schon dem Schüler Hirt eigen und so ziemlich das einzige gewesen war, was die zwei alten Lehrer an dem Jungen begeistert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Generalstaatsanwalt als Stavisky-Helfer

Der französische Ministerrat setzte den Generalstaatsanwalt Pressard wegen beruflicher Verfehlungen ab — Der Mord an Prince wird immer geheimnisvoller

Der für Dienstag abend plötzlich angesetzte Ministerrat dauerte nur eine Stunde. Die ausgegebene Verlautbarung besagt, daß Justizminister Cheron den Bericht des Präsidenten des Kassationshofes bekannt gegeben habe, der eine Untersuchung über die Verschleppung der Aburteilung der Stavisky-Prozesse angestellt hat. Aus diesem Bericht ergebe sich eine berufliche Verfehlung des Generalstaatsanwalts im Seine-Departement, Pressard. Der Justizminister habe daraufhin die von der Regierung Daladier vorgenommene Versetzung Pressards vom Generalstaatsanwalt zum Rat am Kassationshof rückgängig gemacht, die Absetzung Pressards als Generalstaatsanwalt aber bestätigt. Auf diesen Posten wurde der Pariser Staatsanwalt Gomien berufen.

Die endgültige Amtsenthebung des Generalstaatsanwaltes des Seine-Departements, Pressard, eines Schwagers des früheren Ministerpräsidenten Chautemps, wird von der Rechtspresse mit offenkundiger Genugtuung begrüßt.

Der Beschluß der Regierung wird, so schreibt u. a. „La Victoire", die Oeffentlichkeit etwas beruhigen; aber eine endgültige Beruhigung wird erst eintreten, wenn man die Mörder des Gerichtsrats Prince und ihre Hintermänner dingfest gemacht hat. Die Angelegenheit Prince wird in der Tat immer geheimnisvoller. Der „Matin" hat einen eigenen Detektiv mit der Nachprüfung betraut und glaubt auf Grund seiner bisherigen Feststellungen der Behauptung entgegentreten zu können, daß die Selbstmordhypothese noch nicht widerlegt sei. Das Blatt und mit ihm viele andere sind fest davon überzeugt, daß ein politischer Mord begangen worden sei, dessen Urheber in höchsten Kreisen zu suchen seien.

Staviskys Privatsekretär verschwunden

Auf Veranlassung des Justizministers sind zwei weitere gerichtliche Untersuchungen im Zusammenhang mit dem Fall Stavisky eingeleitet worden, und zwar gegen zwei direkte Mitarbeiter Staviskys, Romagnilo und Devardon, die eine bedeutende Summe von Stavisky erhalten haben. Die Anklage lautet auf Betrug und Hehlerei.

Romagnilo ist spurlos verschwunden. Als die Polizeibeamten ihn in seinem Hotel verhaften wollten, erfuhren sie, daß Romagnilo am Samstag mit einem Freunde ausgegangen und seither nicht wieder erschienen sei.

Planmäßiger französischer Vormarsch in Marokko

Der Vormarsch der französischen Truppen in Südmarokko geht nach weiteren Meldungen planmäßig vonstatten. Die Gruppe Ost hat bisher über 1000 den verschiedensten Stämmen angehörende Familien zur Unterwerfung und Anerkennung des marokkanischen Sultanats gebracht. General Giraud sucht die Verbindung mit dem Hinterlande durch den mit dem Vormarsch schritthaltenden Bau einer Autostraße zu sichern.

Ein englisches Propagandaministerium?

Die Möglichkeit einer Umbildung des britischen Kabinetts wird nach wie vor in der Presse erörtert, doch geht aus maßgebenden Aeußerungen hervor, daß eine Neubesetzung wichtiger Ministerposten frühestens im Mai erfolgen wird. In der „Daily Mail" heißt es, daß dem Premierminister die Schaffung eines Propagandaministeriums nahegelegt worden sei.

Krönungsfeier in Mandschukuo

Am Mittwochmittag begannen in Hsingking die Krönungsfeierlichkeiten für Puji. Hsingking, Charbin und Mukden sind ein einziges Flaggenmeer. Auch die ausländischen Firmen zeigen die mandschurischen Farben. Aus Tokio ist eine Abordnung des japanischen Heres und der Marine eingetroffen. Am Abend begab sich Puji in den Tempel, wo die religiöse Zeremonie der Krönungsfeier ihren Anfang nahm. Die Regierung hat einen Aufruf an das Volk gerichtet.

Todesurteil wegen Kindesmordes

Das Schwurgericht Frankfurt a. d. Oder verurteilte den 25jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter Bruno Musial aus Neugörzig, Kreis Meseritz, wegen Mordes zum Tode. Musial, der in seiner letzten Dienststellung in Klein-Rade intime Beziehungen zu einem Mädchen unterhielt, war Vater eines unehelichen Kindes geworden. Um sich der Unterhaltspflicht zu entziehen, hatte er in der Nacht zum 23. Juli das zehn Monate alte Kind auf geradezu bestialische Weise ermordet.

Tragischer Tod eines jungen Deutschen

Von einem lettischen Schüler erstochen

Vor den Augen zahlreicher Zuschauer entstand auf der Straße in Riga zwischen einigen Schülern ein Handgemenge; der 13jährige deutsche Schüler Kurt Mating wurde umringt; als er sich zu befreien suchte, stieß ihm ein lettischer 10jähriger Schüler einen Dolch in die Brust. Der schwerverletzte Mating starb in der Nacht.

Nach der Darstellung der Eltern des ermordeten Schülers befand sich dieser auf dem Wege zu einer Wäscherin und summte leise ein deutsches Lied vor sich hin. Daraufhin wurde er von lettischen Schülern angehalten, worauf es dann zu dem tragischen Vorfall kam.

Schneesturm an der Nordküste Englands

Weite englische Gebietsteile erlebten schwere Schneefälle. In Hull sollen mehr als eine Million Tonnen Schnee gefallen sein. 600 Telephondrähte wurden abgerissen. An der Nordostküste Englands herrschte ein starker Schneesturm mit einer Windstärke von 100 Klm. in der Stunde. Im Hafen von Scarborough wurden Schiffe von ihrer Vertäuung losgerissen. In Bridlington schlug ein großer Kugelblitz ins Wasser. Darauf folgte ein heftiger Donnerschlag und ein schwerer Hagelsturm.

Marktfrau gewinnt fünf Millionen Franken

Die siebente Ziehung der französischen Nationallotterie fand am Dienstagabend statt. Das große Los von fünf Millionen Franken fiel auf eine Höckerin in Quissac (Departement Gard), Mutter von drei Kindern. — Bisher hat die Glücksgöttin dieser Lotterie ausschließlich „kleine Leute" bedacht.

400 Schiffe in der Tafel-Bai sollen gehoben werden

Die Südafrikanische Bergungsgesellschaft hat einen Vertrag mit der südafrikanischen Regierung abgeschlossen, nach dem sie in aller Kürze mit der systematischen Bergung der im Laufe der Jahrhunderte in der sogenannten Tafel-Bai gesunkenen 400 Schiffe beginnen wird. Der Wert der mit diesen Schiffen untergegangenen Goldladungen wird nach vorsichtigen Berechnungen auf 20 Millionen Pfd. Sterling geschätzt. Es handelt sich zum größten Teil um Schiffe der Ostindischen Compagnie. Die Gesellschaft verfügt über vollkommen neue Baggermaschinen, die in 8 Stunden 6000 Tonnen Sand verarbeiten können. Umfangreiche Vorarbeiten sind bereits im Laufe der letzten Jahre durchgeführt worden.

Kaiser Karls Gebeine sollen nach Wien übergeführt werden



Die Kapuziner-Gruft in Wien, die letzte Ruhestätte der österreichischen Herrscher

Hier soll, nach bisher unbestätigten Meldungen, nun auch der Leichnam des Kaisers Karl, des letzten Herrschers von Oesterreich-Ungarn, übergeführt werden, der bisher in Funchal (Madeira) ruht. Dort verstarb der Exkaiser am 1. April 1922 in der Verbannung.

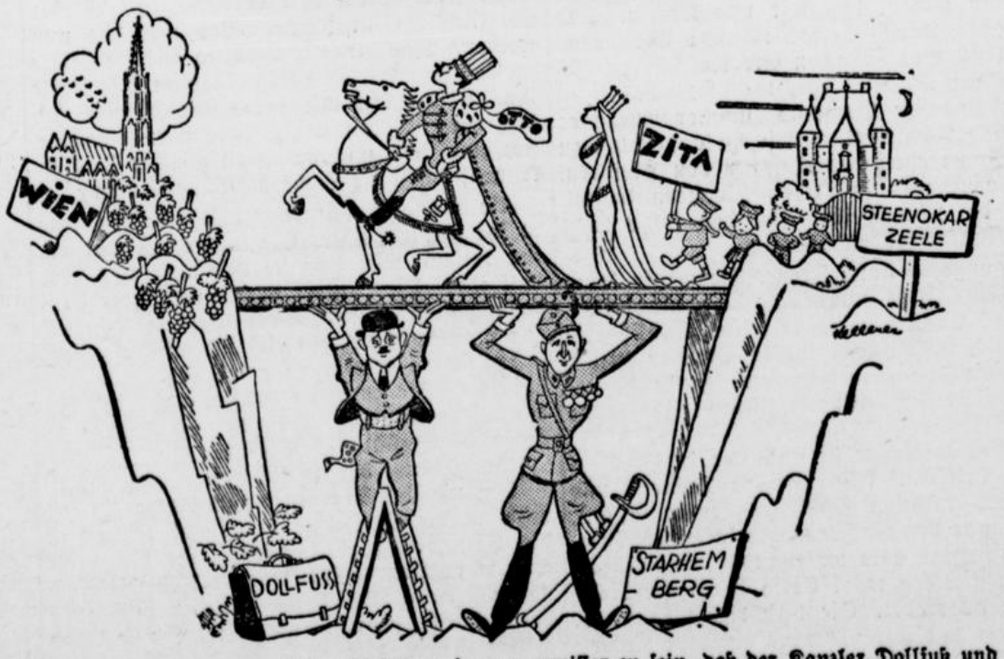
Beratungen über den Handwerksaufbau

Der Vorstand der Gruppe Reichsfachverbände im Reichsstand des deutschen Handwerks hielt in Berlin eine Tagung ab, auf der der Reichshandwerksführer Schmidt grundlegende Ausführungen über die Durchführung des Führerprinzips im Handwerk machte. Die Reichsfachverbandsführer stellten sich geschlossen hinter den Reichshandwerksführer und gelobten ihm in jeder Beziehung bedingungslose Unterordnung. Das gleiche wurde, wie das VDZ-Büro meldet, auch in einem Schreiben an den Reichswirtschaftsminister zum Ausdruck gebracht. Die kommende Neuregelung der Handwerksorganisation wurde eingehend besprochen. Die Gruppe der Fachverbände beschloß, weitere 1000 Mark an die Stiftung für die Opfer der Arbeit zu überweisen.

Folgen übertriebener Kontingentswirtschaft

Wie die „Saarfront" meldet, wird gegenwärtig das erste Schiff mit Kohlen aus Indochina im Saarbrücker Hafen entladen. Das Blatt bemerkt hierzu: „Das ist die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete ausgeklügelter Kontingentswirtschaftstheorie. Der Transport dieses Anthrazits geht Tausende Kilometer über die Erde, während im nahen Ruhrgebiet Millionen Tonnen gleichwertiger Kohlen nicht abgesetzt werden können, da für sie die Grenzen gesperrt sind. Importeur dieser Kohlen ist die saarländische Firma Beraldi".

Die Legitimistenbrücke nach Wien



Nach den Meldungen aus Wien scheint es immer gewisser zu sein, daß der Kanzler Dollfuß und vor allem der Heimwehrführer Starhemberg eine Politik einschlagen wollen, die dazu führen soll, den Erzherzog Otto, den Sohn des letzten Kaisers Karl, wieder von seinem Exil, Schloß Steenokarzeele, in Belgien, auf den österreichischen Thron zu bringen. Dollfuß und Starhemberg haben bereits Fühlung mit den österreichischen Legitimisten genommen, deren Thronprätendent schon lange Otto von Habsburg ist.

In wenigen Zeilen

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Mittwochnachmittag den Reichskanzler Adolf Hitler zu einer Besprechung schwebender politischer Fragen.

Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht hat seinen Beitritt zum Reichsbund der deutschen Beamten erklärt.

Reichsminister Dr. Goebbels hat den bisherigen Intendanten des Südwestdeutschen Rundfunks, Walther Beumelburg, zum Intendanten der Berliner Funkstunde ernannt.

Zählungen der in den Mitropa-Speisewagen aufgestellten Sammelbüchsen haben bisher insgesamt 12 238.46 RM. erbracht. Diese Sammlung erstreckt sich über einen Zeitraum von sieben Wochen. Außerdem gab es zwei volle Sammelbüchsen mit ausländischen Münzen und Geldscheinen, ein Beweis dafür, daß das Winterhilfswerk des deutschen Volkes auch Verständnis bei Gästen aus dem Ausland findet.

Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Februar 1934 auf 120,7 (1913-14 = 100). Sie ist somit um 0,2 v. H. niedriger als im Vormonat (120,9).

Unter Hinweis auf das Absinken der Kleinhandelspreise haben die belgischen Kohlengrubenbesitzer eine Lohnkürzung in Höhe von 5 v. H. angekündigt. Diese Maßnahme hat bei den Bergarbeitern heftigen Widerstand gefunden.

In Straßburg wurde eine von kommunistischer und sozialistischer Seite einberufene Friedenkerversammlung von rechtsstehenden Elementen gesprengt.

In einer Fabrik für Feuerwerkskörper in Decines (Departement Rhone) ereignete sich bei Bohrarbeiten eine Explosion. Der leitende Ingenieur und sieben Arbeiter wurden schwer verletzt.

Ueber die neuen Methoden der amerikanischen Handelspolitik sind Einzelheiten bekannt geworden. Danach plant Präsident Roosevelt eine Herabsetzung der Schutzzölle für Industriewaren, damit das Ausland, das in Amerika Farmererzeugnisse kauft, industrielle Waren einführen kann. Hierdurch sollen die Preise der amerikanischen Landwirtschaftserzeugnisse erhöht werden.

Gewinnauszug

5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 27. Februar 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 143518
8 Gewinne zu 5000 M. 54599 70491 272317 399314
18 Gewinne zu 3000 M. 140499 167703 189642 227290 228657 241605 292743 350246 390677
4 Gewinne zu 2000 M. 63231 280966
12 Gewinne zu 1000 M. 26693 157787 177282 194141 336018 398982
50 Gewinne zu 500 M. 3555 24255 32190 45131 49003 75088 87752 100671 104032 104762 109296 171898 215075 218880 231155 268403 274903 276547 301748 306328 374540 378433 379786 381616 394506
364 Gewinne zu 300 M. 1134 2988 7198 9032 10397 12220 16478 18356 20838 20885 22453 24912 32005 32687 34946 35943 36184 37170 44750 44994 45199 47049 47826 51297 54938 55456 56107 56933 58761 60977 62656 68224 72420 74506 74700 75223 76292 76303 78226 78552 80275 80492 80928 85106 85170 90291 92446 93978 95424 98270 98583 99870 100292 100417 102322 102332 103842 112513 115639 116092 120252 128233 130533 137250 142111 142174 145905 146173 147526 147805 151108 154853 155459 156054 157209 167910 170431 172753 172870 172879 173816 186554 188584 189033 192166 192427 193304 193342 194136 198742 201533 203511 205858 206225 207710 208145 209481 211444 212422 214938 217306 217963 221529 221921 224130 224406 227030 227683 233113 234271 238674 243994 245553 246684 247130 250291 250473 250800 251037 254418 255462 255756 258009 258132 258523 261036 262058 262287 262946 265368 265752 270556 270696 271361 274795 275499 281174 285515 289143 289367 294477 296289 299856 301612 302939 309355 310318 311091 311613 311957 314454 314906 315743 317123 317767 319224 321951 321965 325006 325809 325866 326073 329340 330242 331521 333507 337798 348350 357924 362196 362304 365488 365503 368650 368793 377603 381217 381562 383465 385286 395866 398292

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 105668
4 Gewinne zu 3000 M. 43913 228056
6 Gewinne zu 2000 M. 266489 275141 298310
6 Gewinne zu 1000 M. 32283 231709 268646
62 Gewinne zu 500 M. 5889 12525 13618 17277 38217 48152 50556 63170 100179 114312 131666 131723 138504 143850 179935 187358 196323 198325 203478 212172 233484 279856 282392 305953 312155 319668 342539 347555 349660 357853 382581
304 Gewinne zu 300 M. 2603 7837 7978 8052 10494 12350 17234 20041 22033 26041 31729 35176 35336 36488 42691 43045 44404 44839 49367 49452 55172 58185 63217 64090 64263 66122 68030 70592 71173 71761 74064 74182 78585 88682 89284 95250 95855 97007 104859 105555 105705 108079 110238 111693 117706 118200 118325 126666 130469 133788 135342 139024 141749 144837 146237 152408 153287 156007 159512 159601 160442 160903 164461 167552 168474 171250 171303 171702 179122 180079 180867 182558 191737 191758 194509 198883 199597 201869 201923 203293 219589 220603 221419 222423 225967 225988 227778 228542 231004 232117 237663 237883 239395 240324 244321 245593 253965 257881 262862 265221 266263 270709 271365 271999 272289 272690 273304 276704 280237 280915 286428 288769 290104 290239 295806 296337 296430 299129 301003 301556 302538 307552 307699 315557 316614 317262 323210 323946 324099 336720 340561 341778 343906 345410 348045 348276 350884 352731 357060 358353 358730 362172 370252 375994 379348 381159 381601 385084 388974 392628 395989 399652

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

30688 54374 133544 189371 212732 216940 260078 303924 319150 352792

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100 000, 2 zu je 75000, 4 zu je 30000, 12 zu je 10000, 78 zu je 5000, 188 zu je 3000, 244 zu je 2000, 420 zu je 1000, 1232 zu je 500, 7093 zu je 300 und 260 Tagesprämien zu je 1000 Mark.



In diesem Frühjahr

beherrscht der **einreihige Anzug** in modernen schwarz-weißen u. grauen Musterungen die Mode.

Bewährte Qualitäten in bestem Sitz

24.50 29.50 34.50 37.50

Der sehr elegante Anzug

in reinwollenen Kammgarnstoffen in feinster Verarbeitung

43.50 47.50 52.- 58.- 62.50

Der flotte Übergangsmantel

in vorzüglichen Gabardine-Qualitäten wird in Slipon-, Raglan- u. Paletotform bevorzugt

29.50 36.- 43.- 49.50 59.-

Meine Auswahl ist groß!
Stoffe, Sitz u. Preise
werden Sie zufriedenstellen!

BERNHARD **Stern** SCHWERTE

LEHRMEISTER-BUCHEREI



Praktische billige Anleitungen zum Selbstbauen

Kleinsiedlungshaus aus Schlackenboton. Von Ewald Schubert. Mit 51 Abb. [Nr. 976/77] 70 Pfg.
An Hand genau berechneter ins kleinste gehender Abbildungen und Grundrisse gibt der Verfasser dem Siedler zuverlässige Anleitungen zur Selbstherstellung eines massiven und billigen Häuschens.

Mein Wochenendhaus selbsterbaut. Von Bautechniker H. Hix. Mit zahlreichen ins Kleinste gehenden Zeichnungen auf 4 Taf. [946/9] ..... M. 1.40
Wohnlaubenbau. Von Oberbaurat F. Hellwig. Mit 85 Abb. [658/60] ..... M. 1.05
Betonarbeiten für Hof und Garten. Mit 69 Abb. [512/13] ..... 70 Pfg.
Der Lehmbau. Lehrmeister für Siedler und Gartenbesitzer. Mit 55 Abb. [489/90] ..... 70 Pfg.
Block-, Jagd- und Heidehäuser. Mit 47 Abb. [709] ..... 35 Pfg.
Baukunde. Gemeinverständl. dargestellt. Mit 234 Abb. [426/29] ..... M. 1.40
Baustofflehre. Gemeinverständlich dargestellt. [447/49] ..... M. 1.05
Entwässerung in Haus, Hof und Garten. Mit 77 Abb. [736/37] ..... 70 Pfg.
Heizkunde. Anleitung zum Bau von Öfen und Herden. Mit 30 Abb. [744/46] ..... M. 1.05
Wie gelangen wir heute zum Eigenheim? Mit 16 Abb. [679] ..... 35 Pfg.
Gartenhäuser. Zum Selbstbauen. Mit 21 Abb. [200] ..... 35 Pfg.
Gartenbrunnen. Mit 20 Abb. [347] ..... 35 Pfg.
Der praktische Brunnenmeister. Mit 14 Abb. [206] ..... 35 Pfg.
Die Gartenlaube. Anleitung zum Selbstbauen. Mit 77 Abb. [323/24] ..... 70 Pfg.
Allerlei Zäune. Mit 106 Abb. [619/20] ..... 70 Pfg.
Der Eiskeller. Zum Selbstbauen. Mit 15 Abb. [600] ..... 35 Pfg.
Mein kleines Gewächshaus. Mit 28 Abb. [306] 35 Pfg.

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Carl Braus

Achtung!

Billige Konserven!

Jg. Schnittbohnen
1 Pfd.-Dose nur . **25** Pfg.
2 Pfd.-Dose nur . **39** Pfg.

Jg. Brechbohnen
2 Pfd.-Dose nur . **45** Pfg.

Gemüse-Erbsen
2 Pfd.-Dose nur . **48** Pfg.

Tafel-Birnen
2 Pfd.-Dose nur **48** Pfg.

Apfelmus
tafelfertig, 2 Pfd.-Dose nur . . . . . **48** Pfg.

Sellerie
2 Pfd.-Dose nur . **45** Pfg.

3% Rabatt 3%

Kolonialwaren-Vertriebs-Ges. m.b.H.
Hüsingstr. 22-24
(Haus Felt) 435

Über das Vermögen der Genossenschaft Zweckspargemeinschaft Eintracht e. G. m. b. H. in Holzen in Liquidation ist heute 12 Uhr der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. jur. Sohlenkamp, Schwerte. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 28. März 1934. Anmeldefrist bis zum 21. März 1934. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 28. März 1934 vorm. 11 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Hagenerstr. 40, Zimmer 14.

Schwerte, den 26. Februar 1934. 431

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Am 2. Mai 1934, vorm. 10 Uhr sollen an Gerichtsstelle in Schwerte, Zimmer Nr. 14, die Grundstücke der Ehefrau Otto Kühn, verwitwete Wiemhoff in Westhofen, bestehend aus Weide, Garten und bebauter Hofraum in Westhofen, Gesamtgröße 20 a 59 qu versteigert werden. 430

Amtsgericht. Schwerte.

Sie sind zu dick!

Herz, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. abnehmen. **Schlank sein,** heißt **gesund sein. Schlank sein,** heißt auch **schön sein.** Beginnen Sie noch heute mit der fettzehrenden **„Reinin"**-Kur, den unschädlichen Entfettungstabletten. RM 1.75. In allen **Apotheken** erhältlich. Verlangen Sie nur **„Reinin".**

Suche ca. einen **Morgen**

LAND

(Wiese, Feld oder Garten) zu pachten.

Zu erfragen in der Geschst. dieser Zeitung. 438

3-4 Zimmer-Wohnung

mit Baderaum möglichst für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 439 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

6 Zimmer-Wohnung

in der 2. Etage, Hagenerstraße 54, ab 1. April 1934 und für sofort

2 Parterre-Zimmer

zu vermieten. 424

Große 441
3 oder 4 Zimmer-Wohnung

(Neubau) mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen **Friedhofstraße 4**

Bücher

Carl Braus, Buchhandlung

Halbtags-Mädchen 440
gesucht. Sonnenstr. 12.

Wer arbeitet

Handarbeiten

(sticken, häkeln, stricken, nähen) zu **mäßigem** Preise?

Zuschriften unter Nr. 437 an die Buchhandlg. Adolf Hitler-Platz 3 erbeten.

Suche per 1. April

3-4 Zimmer

(Altwohnung), möglichst i. Osten der Stadt.

Angebote unter Nr. 433 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gymnastik, Sport, Gesundheitspflege,
Manch **Buch** zeigt dir die rechten Wege

Lassen Sie sich beraten bei
Carl Braus, Buchhandlung



Kriegerverein zu Schwerte e. V.

Samstag, den 3. März, abds. 8½ Uhr:

Monats-versammlung

bei Kordeck.

U. a. Rechnungslegung für 1933

Vortrag

Zahlr. Erscheinen erwartet

436 **Der Vereinsführer.**

Plakate

ein- und mehrfarbig nach eigenen oder fremden Entwürfen schnell und preiswert

Carl Braus

B. 518.

Yvonnes Geheimnis

Roman von Klothilde von Stegmann

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Jetzt wurden die Stimmen wieder etwas lauter. Der Russe sprach heftig. Es klang, wie wenn er Yvonne Vorwürfe machte. War er eifersüchtig auf Seeburg? Jetzt sprach Yvonne. Auch ihre Stimme klang gereizt. Da — jetzt — konnte Irene einzelne Worte verstehen. Yvonne sprach französisch. Zu schnell. Irene konnte nicht folgen. Jetzt sagte der Russe etwas —auch französisch. Deutlich hörte Irene die langsam gesprochenen Worte: „Sie sprechen mir zu schnell. Ich verstehe Ihr Deutsch besser. Celia, Ihr Russisch ist fürchterlich..."

Und jetzt erwiderte Yvonne: sie sprach nun auch langsamer. Es war, als ob sie manchmal ein Wort suchte: „Gut, also deutsch. Begreifen Sie doch, Oberst. Diese Deutschen sind doch so schwerfällig. Da kommt man nicht so schnell weiter. Er hat mir ja noch nicht einmal gesagt, daß er mich liebt. Ich muß ihm doch jedes Wort in den Mund legen. Manchmal verliere ich fast die Geduld."

Jetzt sprach wieder Wassiliew: „Celia, wir haben nicht so viel Zeit. Ich darf mich auf der Straße kaum zeigen. Ich habe immer Sorge, daß ich jemand treffe, der mich erkennt. Ich gehe deshalb am Tage gar nicht aus. Aber die Herren in Paris werden ungeduldig."

„Man muß sich in Paris gedulden. Eile würde alles verderben. Am liebsten gäbe ich den Auftrag zurück; sollen sie eine andere schicken, die schneller zum Ziel kommt! Aber nein, das geht ja auch nicht. Der Mensch ist ohnehin schon so mißtrauisch. Sowie ich auf das Amt zu sprechen komme: er — wie sagt man — er will nicht weiterreden."

Was soll das bloß bedeuten?, dachte Irene. Ein Liebespaar ist das nicht. Ich verstehe gar nicht...

Jetzt sprach der Russe wieder:

„Also gut, ich werde berichten, daß man Ihnen noch Zeit läßt. Brauchen Sie Geld, Celia? Es geht Ihnen auf dem üblichen Wege zu. Seien Sie vorsichtig und berichten Sie nach Paris. Mich halten Sie weiter auf dem laufenden. Keine Unvorsichtigkeiten! Es darf niemand wissen, daß wir uns kennen. Und jetzt gute Nacht, Celia! Können Sie durchschlüpfen? Gut. Machen Sie die Tür zu. Ich schiebe den Schrank vor."

In Yvonnes Dumonts Zimmer wurde es hell. Die Nachttischlampe schien angeknipst zu sein. Irene hörte das Rascheln von Kleidern. Dann wurde es in beiden Zimmern dunkel. Durch die Mattscheiben fiel das fahle Licht des heranbrechenden Morgens.

Regungslos stand Irene. Sie wagte kaum zu atmen. Jetzt nur ruhig, bis die beiden schliefen! Endlich hörte sie keinen Laut mehr. Da schlich auch Irene in ihr Zimmer zurück. Was war das eben gewesen? Hatte sie geträumt? Sie saß in ihrem Zimmer und dachte nach.

Langsam versuchte sie Ordnung in ihr Denken zu bringen. Also Yvonne Dumont und Wassiliew kannten sich? Und zwar so gut, daß Yvonne den Russen nachts in seinem Zimmer aufsuchte? Wie merkwürdig diese Unterhaltung gewesen war! Celia hatte der Russe Yvonne angeredet. Sie hieß doch Yvonne... Oder war das gar nicht ihr richtiger Name? „Oberst" hatte Yvonne zu Wassiliew gesagt. Auf seiner Anmeldung stand Professor der Mathematik? Und plötzlich fiel Irene ein: Yvonne hatte doch Deutsch mit dem Oberst gesprochen. Also konnte sie Deutsch? Dabei hatte hatte sie doch immer behauptet, kein Wort Deutsch zu verstehen. Warum tat sie das? Sie machte sich dadurch doch alles viel unbequemer? Was hatte Yvonne von Seeburg gesagt? Denn Seeburg war doch wohl gemeint? Er sei so schwerfällig, sie müsse ihm jedes Wort in den Mund legen; sie habe ihn noch nicht so weit?

Irene setzte sich mit einem Ruck im Bett auf. Ihr Herz fing rasend an zu klopfen. Gefahr für Seeburg? Das fühlte sie unabweisbar. Sie mußte ihn warnen. Aber würde er ihr glauben? Würde er nicht denken, sie wolle Yvonne bei ihm verdächtigen? Wieder überflutete Glut Irene. Was war das nun wieder? Was ging sie Seeburg an! Da fühlte sie, daß sie sich selbst belügen wollte. Sie liebte ihn. Liebte ihn mit der ersten scheuen und doch verzehrenden Liebe ihres nun erwachten Herzens. Und mußte doch zu gleicher Zeit erkennen, daß diese Liebe hoffnungslos war.

Nie durfte Seeburg von dem erfahren, was in ihr für ihn lebte. Sie mußte ihn warnen, ihn retten. Wie fing sie das bloß an? Wer half ihr? Die Mutter durfte von ihrer Entdeckung nichts ahnen. Doch allein fand sie sich gar nicht durch. Irene ließ sich wieder zurückfallen. Eine schwere, traurige Müdigkeit kam über sie. Sie versuchte noch einmal ihre Gedanken zu ordnen: Seeburg — Yvonne — Celia — Seeburg — Gefahr...

Dann hatte der Schlaf Irene übermannt.

Am nächsten Morgen mußte Irene sich erst mühsam die Ereignisse der Nacht wieder in die Erinnerung zurückrufen. Wie ein böser Traum erschien es ihr, was sie doch mit eigenen Ohren gehört hatte. Wieder quälte sie der Gedanke, was sie tun sollte. Ob sie ihren Vetter Franz von Malesius ins Vertrauen zog? Es war doch ihr Verwandter und hatte ihr oft genug gesagt, daß er ihr immer zur Verfügung stände, wenn sie ihn brauchte. Bisher war das nie der Fall gewesen. Sie mochte Franz nicht recht. Gründe für ihre Abneigung hätte sie eigentlich nicht recht anzugeben gewußt. Doch Franz als ihr Vertrauter — der Gedanke war unmöglich. Ach, wenn ihr Bruder Hans noch lebte! Trotz des Altersunterschiedes hatte sie ihn zärtlich geliebt. Manchmal dachte sie mit heißer Wehmut an die zarte Ritterlichkeit zurück, die er der kleinen Schwester immer erwiesen hatte.

Da fuhr sie aus ihrem Nachdenken auf?! Eben war die Flurtür laut ins Schloß gefallen. Das mußte Fräulein Dumont gewesen sein. Die warf die Türen immer so laut. Herrn Wassiliew hörte man nie, wenn er ging oder kam.

Als Irene in den Korridor kam, stand die Tür zu Wassiliews Zimmer offen. Berta war dort schon beim Aufräumen.

„Guten Morgen, Fräulein Irene. Der gnädigen Frau geht es ja wieder besser. Waren Sie schon bei ihr?"

„Nein, Berta — Mutter schläft nach solchem Anfall gern aus."

„Aber sie war vorhin schon einmal bei mir in der Küche. Da schliefen Sie noch — bitte, Fräulein Irene, wollen Sie mal helfen, den Schrank hier abrücken? Oder soll ich den Portier holen?"

„Versuchen wir es erst mal gemeinsam, Berta. Nanu!, das geht ja kinderleicht."

„Was ist denn mit dem Schrank los, den kann ja auf einmal ein Kind schieben?"

„Haben Sie hier unter dem Schrank die Gleiter anbringen lassen, Fräulein Irene? Nein? Dann muß es Herr Wassiliew getan haben. Ein merkwürdiger Herr. Aber wenn er uns noch mehr solche Dinger anmachen läßt — Elfengleiter scheinen es zu sein —, uns kann's recht sein."

Irene erwiderte nichts. Sie wußte, warum der Schrank leicht gerückt werden sollte. Richtig, die Nägel, die der Portier eingeschlagen hatte, waren auch verschwunden. Hoffentlich merkte Berta nichts.

Fortsetzung folgt.